Donnerstag, den 12. Juni 1930

Opłata poczt. uiczczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 158. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Ein Liebesnarr auf dem Königsthron

Zur Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien.

Der Pfingstgeist scheint es mit dem rumänischen Volk besonders gut gemeint zu haben, indem er ihnen den verjagten Prinzen Carol wieder ins Land brachte. Ein Narr, der aus Liebe zu einer — wer weiß — welcher Frau auf die Thronfolge 1926 verzichten mußte, glaubt, durch seine Rückkehr ein Volk aus wirtschaftlichen Depressionen und dauernder Finanzkrise, und nicht zuletzt aus innerpolitischem Chaos, retten zu können. Die Hintermänner dieses kalten Staatsstreichs werden sich bald davon überzeugen müssen, daß sie auf eine falsche Karte gesetzt haben, denn wohl erhalten sie ihren alten „beliebten" Prinzen als König wieder, das staatspolitische Chaos samt der Wirtschafts- und Finanzkrise wird auch die Anwesenheit dieses berühmten Schürzenjägers nicht ändern können, und das nächste wird sein, die Allmacht des Militärs, welches am stärksten seine Rückkehr betrieben hat. Denn so ganz unvorbereitet kam die Rückkehr nicht, wenn man auch die Ankunft mit dem Flugzeug nach verschiedenen Zwischenlandungen mit einem abenteuerlichen Gepräge umgeben will. Sie lag im Sinne der Regierung Maniu, die ständig mit dem Regentschaftsrat, in welchem die Königin-Mutter Maria das große Wort führt, in Zwistigkeiten lebt und sich durch die Rückkehr des Prinzen einen geeigneten Boden gegen die Liberalen, die Regierungsopposition um Bratianu, schaffen wollte. Was im ersten Augenblick zu erwarten war, ist eingetroffen, die Regierung war sich nicht einig, was sie mit dem Prinzen zunächst beginnen soll und dankte ab, während der Außenminister Manius, Mironescu, ein Konzentrationskabinett bilden soll, welches alle Parteien der rumänischen Kammer umfassen soll.

Wieweit dieses Werk gelingen wird, bleibt abzuwarten. Fest steht, daß die Jungliberalen die Rückkehr Carols begrüßen und nur Bratianu gegen eine Aenderung des Verzichtsgesetzes von 1926 ist, und sollte er auf seinem Standpunkt verharren, so käme es zu einem Bruch in der liberalen Partei, die an sich zu den erzreaktionärsten Gebilden Rumäniens gehört und nur deshalb Carols Abdankung erzwang, weil er gegen ihre Mißwirtschaft bei Militär und Korruption des öffentlichen Lebens ankämpfte, aber wenn sie mit in die Konzentrationsregierung einbezogen werden sollte, so wird sie sich auch mit Carol als König abfinden. Denn die Rückkehr Carols ist ihr eigentliches Werk, indem sie die Regierung Maniu hart verfolgte und ihr das Leben bitter machte, weil eben alle Hoffnungen, die seinerzeit auf Maniu gesetzt wurden, getäuscht haben. Und auch Maniu, der sich als Demokrat aufspielt, hat es nicht verstanden, den militärischen Einfluß im Lande zu brechen, und er hat sich auch nur de fakto mit dem Regentschaftsrat abgefunden, aber in seiner ganzen Politik war er der Rückkehr Carols nicht abgeneigt, und die Begrüßung, die auch durch Maniu Carol zuteil wird, beweist, daß man ihn im Lande als Entspannung dringend brauchte. Der Weg zum Königsthron wird sehr einfach sein, denn zwischen den Familienmitgliedern ist bereits eine Aussöhnung erfolgt und schließlich wird der Sohn dem Vater weichen müssen, denn der eigentliche König Michael ist erst ganze 8 Jahre alt.

Ueberraschen muß es auch, daß just um die Zeit, als die Königin-Mutter sich zu den Oberammergauern Festspielen begab, der Prinz in Paris das Flugzeug bestieg. Auch zwischen der Königin Maria ist bereits eine Aussöhnung erfolgt, wie es auch heißt, daß sich Carol mit seiner Helene vor einiger Zeit in Wien traf und auch ausgesöhnt habe, so daß er nur noch seine Maitresse, Frau Lupescu, im Stich zu lassen braucht oder durch besondere Versorgung schon erfüllt hat. Er kann also in den Schoß seiner Familie zu seiner verlassenen Helene zurückkehren, denn seiner wartet der Königsthron und sein Söhnlein Michael kommt auch noch zurecht, wenn die Liebestollheit seines Vaters in demselben Maße sich auswirkt, als es bis dato der Fall war. Schließlich wird der Fall der Frau Lupescu nicht der letzte sein, und wenn die Helene ihren Mann und König wieder hat, so wird sie schließlich des Sieges über die Liebesrivalin froh sein, denn Königinnen pflegen Liebesangelegenheiten ihrer Männer mit der Nächstenliebe Christi gern verdecken zu wollen, und da es sich bei Königen nur um Gottes Stellvertreter auf Erden handelt, so wird ihm auch das Volk seine Rückkehr und Sünden zu danken wissen.

Einstweilen wird berichtet, daß Bukarest flaggt und das Volk jubelt, und in Tränen gerührt liegen sich die Familienglieder in Liebe vereint in den Armen, unter dem notwendigen Militärschutz, der der beste göttliche Schutz in diesem Falle zu sein scheint. Denn Offiziere haben seine Rückkehr bewogen, sie haben die notwendigen Flugzeuge in Bereitschaft gehalten und natürlich auch die nötige Generalsuniform, als er in Klausenburg genotlandet ist. Man hat auch sofort die Militärparade bereit gehalten, und die Regierung war am Flugplatz in Bukarest auch dabei, alles göttliche Fügung, so muß man es wenigstens dem Pfingstgeist nach annehmen. Das Trauerspiel folgt erst nach der Thronbesteigung und, wie in all den Fällen, wird das Volk die Zeche zu zahlen haben.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß man sagen, daß in den Bauernkreisen und bei den Militärs sich der Prinz einiger Beliebtheit erfreut. Aber gute Seiten seines Seins hat er ihnen bisher nicht gezeigt, im Gegenteil, er war stets in Liebesaffären verstrickt. Schon vor seiner offiziellen Verheiratung hatte er einen Skandal mit einer Majorstochter, Fräulein Lombrino in Odessa, dann ließ er sich in eine sogenannte morganatische Ehe verstricken, und schließlich verließ er seine Frau Helene, eine Prinzessin „königlichen Geblüts", um der Maitresse Lupescu zu folgen, mit der er bis zuletzt in Paris lebte und sie jetzt zugunsten des Thrones einfach nach der Schweiz abschob. Als er die Prinzessin verließ, war die Sache seinem königlichen Vater zu toll, und damals erzwangen die Liberalen, unter Führung des verstorbenen Bratianu, seinen Thronverzicht und Verweisung des Landes, was im Januar 1926 durch einen Gesetzesakt erfolgte. Nach dem Tode König Ferdinands wurde seine Rückkehr bereits betrieben, die Sache endete mit einem Regentschaftsrat, in welchem die Königin-Mutter Maria das Hauptwort führte, und auch mit ihrem Einverständnis dürfte die Rückkehr Carols erfolgt sein, wenn man auch angibt, daß sie erst am Wiener Bahnhof auf ihrer Reise von seiner Einkehr in Bukarest erfahren haben will. Aber schließlich ist es gleichgültig, wie die Rückkehr betrieben wurde, viel wichtiger ist es, festzustellen, daß es nur ein politischer Notbehelf des Regentschaftsrates und der Regierung Maniu war, die nun inzwischen selbst das Zeitliche gesegnet hat. Kommt ein Konzentrationsministerium, wie zu erwarten ist, dann wird die Ausrufung als König erfolgt sein und die innerpolitischen Kämpfe nehmen ihren richtigen Anfang.

Rumänien war nie ein demokratischer Staat, und der verstorbene König, eine Hohenzollerndynastie, die im Lande

Demokratie gegen Diktatur.

Außergewöhnliche Maßnahmen des „Centrolew". — Zusammentritt eines „kleinen Parlaments".— Die demokratischen Parteien in Bereitschaft.

Der Kampf gegen das Diktaturregime Pilsudskis scheint nunmehr endgültig in das Endstadium eingetreten zu sein. Durch die Einberufung des allpolnischen Kongresses des „Centolew" am 29. Juni in Krakau hat der Kampf der demokratischen Parteien gegen die Regierung der Obersten und Generale den Charakter einer Volksbewegung angenommen. Es ist darum kein Wunder, wenn die im Dienste der Regierung stehende Presse Gift und Galle gegen diese Maßnahme der Opposition speit, die allerdings als außergewöhnlich im Staatsleben bezeichnet werden muß. Die Regierungspresse glaubt insbesondere deshalb empört sein zu können, weil die zentrolinken Parteien den Termin des Ablaufs der Sejmvertagung nicht abgewartet haben.

Neben dieser öffentlichen Protestkundgebung gegen die Regierung wird von seiten des „Centrolew" noch eine weitere in Polen bisher noch nicht notierte aus der Not der Zeit geborene Kundgebung veranstaltet werden. Gestern wurde nämlich nach vorheriger Verständigung der Parteien beschlossen, für den 20. Juni eine gemeinsame Sitzung aller Sejmabgeordneten und Senatoren der sechs zentrolinken Parteien, und zwar der P.P.S., Wyzwolenie, Piast, Bauernpartei, Chadecja und N.P.R. im Sejm einzuberufen. Im Hinblick darauf, daß diese Parteien beinahe die Hälfte der Sitze im Parlament innehaben, ist die Tatsache einer privaten Zusammenkunft eines so bedeutenden Teiles des Parlaments von allergrößter Bedeutung. Die Einberufung dieses „kleinen Parlaments" erfolgt drei Tage vor dem normalerweise vorauszusehenden Sejmzusammentritt, da die dreißigtätige Vertagung des Sejms bekanntlich am 23. Juni abläuft. Wie uns unser Warschauer Korrespondent mitteilt, hat dies „kleine Parlament" zwei Aufgaben zu erledigen. In erster Linie soll der Krakauer Kongreß vorbereitet werden, der ohne Rücksicht auf die Ereignisse im Sejm zusammentreten wird, und zweitens soll darüber beraten werden, auf welche Weise einer erneuten Sejmvertagung entgegengetreten werden soll.

Die bevorstehenden Ereignisse in Polen auf parlamentarischem Gebiete sind eine notwendige Folge der seit vier Jahren betriebenen diktatorischen Regierungsmethoden und werden im Auslande gewiß ein lautes Echo hervorrufen.

Die Aufgaben des Krakauer Kongresses.

Diktatur des Rechts, anstatt der Diktatur einer Clique.

Das Warschauer Abendblatt „ABC" veröffentlicht eine Unterredung mit einem, wie das Blatt vorgibt, einflußreichen Politiker des Zentrums über den bevorstehenden Kongreß des „Centrolew" in Krakau. Ueber die Aufgaben und das Programm des Kongresses befragt, antwortete der erwähnte Politiker wie folgt: Der Kongreß soll eine große Manifestation für die schleunigste Liquidierung des Nachmaisystems sein. Das Land befindet sich gegenwärtig in einer so schwierigen Lage, daß man endlich einmal ganz offen und ohne Umschweife reden muß. Wir werden in Krakau den sofortigen Rücktritt der Regierung mitsamt dem Marschall Pilsudski verlangen. Unser Programm ist die Diktatur des Rechts als Gegenpol zur Diktatur der Clique. Es muß eine Koalitionsregierung gebildet werden, die gewillt ist, in engstem Kontakt mit dem Parlament zum Wohle des Landes zu arbeiten. Mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Landes würde das Parlament eine solche Regierung gewiß auch mit Vollmachten ausstatten, um eine bessere Bekämpfung der Wirtschaftsnot zu ermöglichen. Für den Krakauer Kongreß wird außerdem ein konkretes und eingehendes Programm einer Steuerreform vorbereitet.

Sie haben die Nase voll.

Ein Sanacjablatt über die Sanacja.

Seit dem Austritt des ehemaligen Finanzministers Czechowicz aus dem Regierungsblock tritt die Unzufriedenheit gewisser Gruppen, die bisher unter der Firma der Sanacja gesegelt sind, immer deutlicher zutage. Im Organ der Arbeitsvereinigung für Stadt und Land (Zjednoczenie Pracy Miast i Wsi) „Przelom" waren in letzter Zeit schon wiederholt sehr ernste kritische Stimmen über die gegenwärtigen Regierungsmethoden zu lesen. Eine überaus scharfe Kritik des Nachmairegimes enthält die Ausgabe dieses Blattes vom 8. Juni in einem Artikel unter dem Titel: „Ideelle Krise des Regierungsblocks", worin der Autor namens Jerzy Szurig, klipp und klar schreibt:

„... das Regierungslager hat im Laufe der vier Jahre seines Regierens fast gänzlich die Parole der moralischen Sanierung aufgegeben.

... der ideelle Kampf mit der Opposition wurde vom Regierungslager durch die Methode der moralischen Disqualifizierung des Gegners ersetzt. Und zu welchen oft verwerflichen Methoden unser Lager gegriffen hat, davon kann beispielsweise der Vorfall zwischen den Abgeordneten Idzikowski, Dobrzanski und Rybarski zeugen."

Des weiteren erklärt der Verfasser des Artikels, daß die Frage der Verfassungsänderung von den Leitern des Regierungsblocks weder ernst noch aufrichtig behandelt wurde.

Das Gehäuse des Regierungsblocks scheint also immer mehr zu wanken.

nichts zu sagen hatte, war ja nichts anderes als eine Spielfigur in den Händen früherer Kabinette, die wiederum nur das Spielzeug der Militärcliquen waren. Maniu, dessen Regierung man begrüßt hat, weil er in der Opposition gegen die korrupten Liberalen den Demokraten mimte, gelang es nicht, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen und vor allem die Militärclique zu beseitigen. Sie hatte Einfluß auf die Königin Mutter und den Regentschaftsrat und daraus resultierten die ständigen Konflikte um die Verwaltungsreform, gegen die sich insbesondere die Liberalen wandten. Es steht schon heute ziemlich sicher, daß die Liberalen in einem Konzentrationskabinett keine Puppen abgeben werden, und wenn sie sich erst einmal mit Carol ausgesöhnt haben, dann dürfte es auch mit Manius demokratischem Kurs zu Ende sein.

Zunächst weiß man nicht, wie dieser „Thronwechsel" außenpolitisch aufgenommen wird. Als Carol sein Spiel um den Thron begann und seinerzeit in England weilte, hat man ihn freundlichst hinausgebeten, und man kennt auch seine Sympathien mit dem Faschismus. Ein König auf dem Throne in Bukarest wird sicher ein Anreiz zur Wiedergeburt der Habsburger in Ungarn sein und nun auch gewisse Hoffnungen bei den Christlich-Sozialen in Wien auslösen. Nur ein kleiner Feuerfunke, und die Königskronen beginnen wie Pilze aus der Erde zu schießen. Auch in Doorn wird man wieder geweckter, und vielleicht wird auch in Deutschland bald die monarchistische Propaganda bewegter, denn siehe, sie alle warten auf den König! —ll.

König Karol erwartet.

Paris, 11. Juni. Der Außenpolitiker des „Matin", der sich nach Bukarest begeben hat, veröffentlichte eine von König Carol gegebene Erklärung. Was die Aufgabe der rumänischen Politik, erklärte er, unter anderem anbelangt, so erwarte ich, daß mein erstes Ministerium die bisherige Außenpolitik — namentlich in bezug auf Frankreich — unverändert fortführt, das Heer organisiert und sich vor allem mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes beschäftigt. Die Wirtschaftskräfte Rumäniens müßten ausgewertet werden. Nach der Rückkehr zu einem normalen Regime werde Rumänien den Platz in Europa, der ihm zukomme, wieder einnehmen.

Bukarest, 11. Juni. König Karol empfing Mittwoch nachmittag die Vertreter der ausländischen Presse. Der König richtete einige Begrüßungsworte an die Pressevertreter und erklärte: Er wünsche eine enge Verbindung mit der Presse aufrecht zu erhalten, damit das Ausland dabei unterrichtet werde. Auf die Frage, wem er seine Rückkehr zu verdanken habe, erklärte der König, daß er selbst den Zeitpunkt seiner Rückkehr bestimmt habe. Er müsse aber seinen Bruder Nikolaus danken, der mit ihm zusammengearbeitet habe.

Ueber die Beziehungen Rumäniens zu anderen Staaten erklärte König Karol, daß zwischen Rumänien und Südslawien erbliche Beziehungen bestünden, die noch dadurch verstärkt würden, daß zwischen beiden königlichen Familien verwandtschaftliche Bande bestehen. Südslawien und Rumänien seien national-romanischer Abstammung, in denen dasselbe Blut fließe und die dasselbe Temperament hätten. Er wünsche die bestehenden Beziehungen aufrecht zu erhalten, weil beide Staaten große gemeinsame wirtschaftliche Zölle haben. Außerdem erklärte der König, er sei dem Lande herzlich dankbar, daß es ihm während der Zeit von 1½ Jahren, die er abwesend war, die Freundschaft erhalten habe.

Auf die Frage, wie er zu den Minderheiten stehe, erwiderte der König, er fühle für die Minderheiten große Sympathien, sie würden in ihm stets eine Stütze finden und würden stets als Rumänen behandelt werden.

Maniu mit der Kabinettsbildung betraut

Bukarest, 11. Juni. Nachdem die Bemühungen, eine Konzentrationsregierung zu bilden, endgültig gescheitert sind, beauftragte König Karol den ehemaligen Ministerpräsidenten Maniu am Mittwochnachmittag mit der Bildung des neuen Kabinetts. In dieser Regierung werden voraussichtlich außer Mitgliedern der Nationalen Bauernpartei, auch Vertreter anderer politischen Parteien beteiligt sein, soweit sie von Maniu hinzugezogen werden.

Bukarest, 11. Juni. Nach einer Beratung mit der Nationalen Bauernpartei begab sich Maniu in das königliche Schloß und teilte dem König mit, daß er die Kabinettsbildung nicht übernehmen könne, da er nicht völlig freie Hand in der Auswahl seiner Mitarbeiter habe. Bekanntlich hatte der König gewünscht, daß Maniu auch Vertreter anderer Parteien in sein Kabinett aufnehme. König Carol wird voraussichtlich am Donnerstag General Presant den Auftrag zur Kabinettsbildung geben. Sollte Presant ablehnen, dann dürfte General Awarescu in Betracht kommen.

Die Königin-Mutter fährt heim.

Oberammergau, 11. Juni. Die Königin-Mutter Maria von Rumänien ist heute früh in Begleitung ihres Adjutanten im eigenen Kraftwagen nach München abgereist, um von dort mit einem Orientexpreß nach Bukarest weiter zu fahren.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 11. Juni. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 2. Juni 1 775 100 Mann, was gegen die Vorwoche eine erneute Steigerung um 5049 Mann bedeutet. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ist die Zahl der Arbeitslosen um 671 975 Personen gestiegen.

In den Netzen der G.P.U.

Am Sonnabendabend unternahm der Handelsvertreter der Sowjets in Paris, Naumow, auf dem Bahnhof in Biala Podlaska einen Selbstmordversuch. Im Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, machte Naumow folgende Aussagen:

Seit dem Jahre 1918 ist er aktives Mitglied der Kommunistischen Partei. Im Jahre 1926 sei er als Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung nach Paris entsandt worden. Durch Schreiben vom 3. Mai d. J. sei er ohne Angabe von Gründen nach Moskau beordert worden. Naumow behauptet, daß eine so plötzliche Abberufung nur darauf zurückzuführen sei, daß die Sowjets gegen ihn Verdacht in bezug seiner Loyalität gegenüber der Sowjetregierung geschöpft haben. Dennoch habe er sich entschlossen, dem Befehl Moskaus Folge zu leisten und habe die Reise nach Moskau angetreten. An der belgischen Grenze habe er jedoch bemerkt, daß er von einem Beamten der G.P.U. verfolgt und bewacht werde. Durch diese Feststellung sei in ihm die Ueberzeugung herangereift, daß nichts Gutes seiner in Moskau wartet. In Warschau habe sich zu ihm ins Eisenbahncoupe ein Mann gesellt, der sehr fließend russisch sprach und mit einer ungewöhnlichen Hartnäckigkeit nach dem Zweck seiner Reise fragte. Naumow war überzeugt, es hier wieder mit einem Agenten der G.P.U. zu tun zu haben und er habe deshalb beschlossen, auf der Station Biala Podlaska den Zug zu verlassen, um dann zu Fuß nach Warschau zurückzukehren. Die Absicht, nach Moskau zu fahren, habe er aufgegeben und wollte sich in Warschau um die Genehmigung zur Reise nach Frankreich bemühen. Auf der Station Biala Podlaska sei der Zug aber sofort wieder weitergefahren. Naumow habe aber dennoch das Abteil verlassen, um aus dem fahrenden Zuge zu springen, doch sei ihm der Unbekannte gefolgt und versuchte, ihn zu hindern. Es gelang Naumow jedoch, sich zu befreien und abzuspringen. Das Eisenbahnpersonal, das Zeuge dieses Vorfalls gewesen ist, rief einen Polizisten herbei, der Naumow legitimieren sollte. In diesem Moment zog er jedoch sein Taschenmesser heraus und brachte sich mehrere Stichwunden in Bauch und Brust bei.

Nach dem Beamten der G.P.U. wurden sofort Nachforschungen angestellt, doch konnte er nirgends ermittelt werden. Naumow, der nur leichtere Verletzungen erlitten hat, will sich an den Innenminister um eine Aufenthaltsgenehmigung für die Zeit von sechs Wochen wenden, worauf er wieder zurück nach Paris fahren will.

Zwei Sowjetbeamte zum Tode verurteilt.

Kowno, 11. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Mittwoch vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion ein Prozeß gegen zwei Angestellte der russischen Handelsvertretung in Paris, Bratin und Salomberg, statt, die beschuldigt werden, in Paris ohne Wissen der Sowjets Geschäfte abgeschlossen zu haben und dadurch die Sowjetunion geschädigt zu haben. Da sich die Angestellten geweigert hatten, nach Moskau zu kommen, wurden sie in Abwesenheit zum Tode verurteilt. In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß Bratin und Salomberg das Vertrauen der Sowjets mißbraucht haben und in das Lager der russischen Emigration übergetreten seien.

Gesandter Knoll bei Slawek.

Der polnische Gesandte in Berlin, Minister Knoll, der seit Sonnabend in Warschau weilt, wurde gestern vom Ministerpräsidenten Slawek empfangen. Während der Unterredung dürfte unzweifelhaft die Frage des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalls besprochen worden sein.

Man sieht überall Spione.

Warschau, 11. Juni. Wie der „Expreß Poranny" sich aus Konitz melden läßt, sei angeblich ein deutscher Kundschafter namens Franz Kubacki der polnischen Grenzwache in die Hände gefallen. Kubacki soll wirtschaftliche Spionage getrieben haben.

Warschau, 11. Juni. Wie verlautet, soll gegen den vor einigen Tagen im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall bei Neuhöfen festgenommene Bruno Fude demnächst ein Prozeß wegen Landesverrats und Spionage angestrengt werden.

Polenfeindliche Demonstration in Litauen.

Wie aus Kowno berichtet wird, hat der „Litauische Bund zur Wiedergewinnung Wilnas" in Poniewicz eine polenfeindliche Demonstration veranstaltet. Am Abend fand ein Straßenumzug statt, wobei im polnischen Gymnasium sämtliche Scheiben eingeschlagen wurden. Während der anschließend stattgefundenen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Entfernung aller Polen von den Staats- und Kommunalämtern, sowie aller derer gefordert wird, die ihre Kinder in polnische Schulen schicken. Des weiteren wird die Einstellung der Einfuhr polnischer Waren nach Litauen, sowie Sperrung jeglicher Zuschüsse an polnische Schulen gefordert.

Die Verfolgung der polnischen Minderheit in Litauen ist unbedingt zu verurteilen, wenngleich die Erbitterung der Litauer über die gewaltsame Entreißung ihrer Hauptstadt verständlich ist. Doch erinnert das Treiben der litauischen Schaulisten sehr an das deutschfeindliche Treiben der Aufständischen in Oberschlesien, die immer wieder ähnliche gegen die deutsche Minderheit gerichtete Forderungen aufstellen. Wenn nun die polnische Presse voller Entrüstung gegen das sinnlose Treiben der litauischen Chauvinisten herzieht, so verweisen wir sie auf Oberschlesien, wo von den Polen alles das gegen die Deutschen unternommen wird, wovon heute die Polen in Litauen betroffen sind.

Noch einmal Kowalski-Prozeß.

Vor dem Höchsten Gericht.

Bei geschlossenen Türen begann gestern früh vor dem Höchsten Gericht in Warschau der Berufungsprozeß gegen den Mariawitenbischof Kowalski, der bekanntlich wegen unsittlicher Handlungen mit minderjährigen Mädchen vom Gericht in Plock verurteilt wurde.

Rücktritt Dr. Moldenhauers vom Reichsfinanzministerium?

Allgemeine Ablehnung seines Finanzplanes.

Berlin, 11. Juni. Die „Vossische Zeitung" weist in längeren Ausführungen darauf hin, daß Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer auf eine heftige Kritik seiner Finanzpolitik vorbereitet sein mußte, die nicht nur aus den oppositionellen Lagern kommt, sondern schon jetzt von seiner eigenen Partei geübt wird. Die Rede des Führers der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholtz, sei eine glatte Ablehnung der Pläne Dr. Moldenhauers gewesen. Der Reichsfinanzminister hoffe allerdings, in einer persönlichen Aussprache mit Dr. Scholtz diesen umzustimmen, aber die Gegnerschaft in der Partei selbst sei offenbar so sehr beträchtlich, daß selbst die Autorität des Führers sie kaum in Zustimmung wird verwandeln können. Dr. Moldenhauer wird vorgehalten, daß seine Deckungsvorlagen allen Grundsätzen und Beschlüssen der Deutschen Volkspartei widersprechen. Dieses sei auch nicht hinwegzuleugnen.

In diesem Zusammenhang verzeichnet die „Vossische Zeitung" Gerüchte von einem Rücktritt Dr. Moldenhauers vom Reichsfinanzministerium. Doch sei es immerhin beachtenswert, daß von seinen engeren politischen Freunden der Vorschlag komme, ihn im Reichsfinanzministerium durch Dr. Dietrich zu ersetzen, weil man den Eindruck habe, daß der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister die finanziellen Probleme doch besser zu meistern vermöchte, als Dr. Moldenhauer. Man erinnere sich, daß Reichskanzler Dr. Brüning, als er sein Kabinett bildete, Dr. Dietrich auch das Reichsfinanzministerium und Dr. Moldenhauer das Reichswirtschaftsministerium angeboten habe. Damals hat aber die Deutsche Volkspartei Wert darauf gelegt, das Reichsfinanzministerium in der Hand zu behalten.

Die Uniform der Nationalsozialisten auch in Preußen verboten.

Berlin, 11. Juni. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Minister des Innern hat am 11. Juni folgenden Erlaß an sämtliche Polizeiverwaltungen gerichtet: Auf Grund des Paragraphen 10, Punkt 2. 7, 10 des Allgemeinen Landrechts wird zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Ruhe das öffentliche Tragen der sogenannten Parteiuniformen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Freistaates Preußen verboten.

Geteilte Aufnahme des Simon-Berichts in Indien.

London, 11. Juni. Der Simonbericht hat in Indien nur geteilte Aufnahme gefunden. Von den nationalistischen Organen wird der Bericht durchweg abgelehnt, während er in liberalen indischen Kreisen vereinzelte Zustimmung findet. In Kreisen der indischen Fürsten findet dagegen der Bericht Zustimmung, insbesondere jener Teil, der die Notwendigkeit der staatlichen Unabhängigkeit der Fürstenstaaten unterstreicht. Von den nationalistischen Organen sagt die „India Daily Mail", der Bericht sei ein schlecht gekochter Reispudding mit einem starken Geschmack von Rechtsradikalismus. Die gleichfalls nationalistische „Bombay Chronicle" sagt: Die Simonkommission beleidigt Indien. Der Bericht ist ungleich schlimmer als die Kritiker erwarteten. Von den englischen Organen wird der Bericht allgemein mit Zustimmung aufgenommen. Die „Times of India" spricht davon, daß die Einheitlichkeit des Berichtes ein sehr gutes Zeichen sei, während das „Kalkutta Statesmann" darauf hinweist, der Bericht lasse in keiner Weise die Auslegung zu, daß die Gewährung der Dominionverfassung von den Verfassern als praktische Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde.

London, 11. Juni. An der indischen Nordwestgrenze sind erneut erfolgreiche Bombenangriffe der britischen Luftstreitkräfte gegen die Anhänger Turang Zais unternommen worden. Die Verluste der Aufständischen werden als schwer bezeichnet. Turang Zais soll einen erheblichen Abgang infolge von Fahnenflucht zu verzeichnen haben. Die Luftstreitkräfte an der Nordwestgrenze sind in letzter Zeit erheblich verstärkt worden.

Tagesneuigkeiten.

Wilde Motorradler.

Wehe, wenn er losgelassen,
Und in schönstem Unverstand
Durch die volksbelebten Gassen
Raset wie aus Rand und Band . . .
Ha — da fliegt er hoch im Bogen
Und ein Schutzmann kommt gezogen . . .

Nein — nicht immer fliegt er, der Motorradler, und kommt ein Schutzmann gezogen. Nur allzuoft ist nicht der schuldige Fahrer, sondern der unschuldige Angefahrene das Opfer des Schnelligkeitswahnsinns.

Motorradunfälle sind heute zur Alltäglichkeit geworden. Man darf sich aber nicht achselzuckend daran gewöhnen, sondern es muß, weil sich das Uebel in unser Verkehrsleben so eingefressen hat, auf eine Beseitigung oder zumindest Beschränkung hingearbeitet werden.

Wenn man beobachtet, mit welch vollendeter Rücksichtslosigkeit gewisse, zumeist jugendliche Motorradfahrer die Straße als Rennbahn benützen, sich selbst als „Flieger", das Publikum als Luft betrachtend, so muß man sich darüber wundern, daß sich nicht täglich mehrere Dutzend Unfälle durch solche Fahrer ereignen. Immer wieder liest man, daß Personen von Motorradfahrern umgerannt werden und dabei Knochenbrüche oder Schädelbrüche davontragen, nur weil der Motorradfahrer keine Zeit hatte, einen Augenblick langsamer zu fahren. Besonders gefährlich ist das Rasen um die Straßenkurve, denn in vielen Fällen werden dadurch ahnungslose Fußgänger angestoßen und kommen zu Fall. Viele Personen haben schon durch das rücksichtslose Rasen von Motorradfahrern ihr Leben eingebüßt. In vielen Fällen aber wissen diese Schnellfahrer gar nicht, daß sie sich schließlich bei irgendeiner auftretenden Verkehrsstockung usw. selbst am allermeisten gefährden.

—

Die Betriebslage in der Textilindustrie.

Laut den Angaben des Verbandes der Textilindustrie in Polen mit dem Sitz in Lodz stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angeschlossenen Fabriken in der letzten Woche, d. h. vom 4. bis 11. Juni, wie folgt dar: Die Betriebe in der Baumwollindustrie beschäftigten in der Berichtswoche 50 075 Arbeiter (in der Vorwoche 50 234), die Wollwarenfabriken dagegen 12 635 (in der Vorwoche 12 866) Arbeiter. In der Baumwollindustrie waren 18 Fabriken die volle Woche über im Betrieb, ferner 11 Fabriken 5 Tage, 7 Fabriken 4 Tage und 1 Betrieb 3 Tage. In der Wollindustrie arbeiteten 18 Betriebe mit 10 158 Arbeitern die volle Woche hindurch, ferner 6 Fabriken 5 Tage und eine Fabrik 4 Tage. Im Vergleich mit der Vorwoche ist die Zahl der in der Baumwollindustrie beschäftigten Arbeiter abermals zurückgegangen. Einen noch größeren Rückgang aber weist die Wollindustrie auf. Während die Baumwollindustrie in der Berichtswoche 159 Arbeiter weniger beschäftigte, waren es in der Wollindustrie gar 231 Arbeiter. Eine Besserung zeigen die Betriebe des Großverbandes hinsichtlich jener Fabriken, die die volle Woche beschäftigt waren, und zwar sowohl in der Baumwoll- als auch in der Wollindustrie. Im Hinblick auf die in den Fabriken beginnende Urlaubszeit ist eine Verminderung der Betriebslage von Tag zu Tag zu erwarten. (ag)

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Dienstag, den 10. Juni, bis Sonnabend, den 14. Juni, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden, und zwar:

Freitag, den 13. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstaben M, P, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben K, M, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), J(j), die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen.

Sonnabend, den 14. Juni: Kommission 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Buchstabe R, S, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Buchstaben L, N, O, P, T, U, Z, die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnen; Kommission 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1908, Kat. B, Buchstaben K, L, M, N, O, P, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungslokalen zu stellen.

Anträge auf Zurückstellung von der Reserveübung.

Nach eingeholten Informationen sind die Reklamationsgesuche der Reservisten — sowohl der Unteroffiziere als auch der Mannschaften — auf Zurückstellung von der Reserveübung unmittelbar an die „Powiatowa Komenda Uzupelnien" zu richten. Bei Krankheitsangabe ist diesen Eingaben eine entsprechende ärztliche Bescheinigung beizulegen und weiterhin in allen Fällen eine Bescheinigung der Verwaltungsbehörde 1. Instanz, durch welche die Notwendigkeit einer Zurückstellung von den Reserveübungen überprüft wird. Es ist unbedingt erforderlich, daß diese Anträge spätestens innerhalb von 2 Wochen vor Beginn des betreffenden Turnus eingereicht werden. Sofern die Einreichung der Anträge zu einem verspäteten Termin erfolgt, ist nicht damit zu rechnen, daß eine Berücksichtigung erfolgt. Das gleiche ist auch von solchen Anträgen zu sagen, welche die erforderlichen Dokumente nicht aufweisen. Reserveoffiziere und Fähnriche haben ihre Eingaben auf Zurückstellung direkt an diejenigen Formationen (Regimenter) einzureichen, zu welchen sie ihre Zuteilung im Mobilisationsfall erhalten. Auch in diesen Fällen müssen die notwendigen Ausweise pp. beigebracht werden. Die zugestellte Einberufungskarte ist an das Bezirkskommando oder die zuständige Truppenformation erst dann einzureichen, wenn den Anträgen auf Zurückstellung stattgegeben worden ist. Bei Ablehnung des Antrages dagegen ist der Antragsteller verpflichtet, sich in dem näher angegebenen Einberufungstermin zu stellen, da sonst eine Bestrafung eintreten kann.

Wer will unter die Soldaten?

Seinerzeit hatte die Militärbehörde ein Rundschreiben über die Anwerbung von Freiwilligen der Jahrgänge 1910, 1911 und 1912 veröffentlicht. Wie wir erfahren, hat das genannte Rundschreiben den erwünschten (?) Erfolg gezeitigt. Wie uns mitgeteilt wurde, haben sich bisher aus unserer Stadt bereits über 1100 Personen gemeldet, die als Freiwillige in das Heer eintreten wollen. (w)

Bestimmt auch eine Auswirkung der Arbeitslosigkeit.

Die Bäckereibesitzer fordern Rückzahlung der Umsatzsteuer.

In der vergangenen Woche sprach beim Finanzminister eine Abordnung der Lodzer Bäckereibesitzer vor, die eine Denkschrift einreichte und die Rückzahlung der seit dem Jahre 1925 eingezahlten Umsatzsteuerbeträge forderte. Die Bäcker beriefen sich in der Denkschrift auf eine im Jahre 1925 herausgegebene Verordnung, wonach den Bäckereibesitzern die Umsatzsteuer in Höhe von 1¼ Prozent berechnet werden soll. Diese Verordnung wurde durch ein Urteil des Obersten Gerichts bestätigt. Im Sinne dieses Schrittes soll in den nächsten Tagen ein Rundschreiben herausgegeben werden, durch den der Umsatzsteuersatz auf 1¼ Prozent festgesetzt wird, und zwar beginnend vom Jahre 1930. In den Finanzämtern herrscht die Ueberzeugung, daß denjenigen Bäckern, die im Jahre 1929 ein Gesuch eingereicht haben, die Steuer bereits für das vergangene Jahr herabgesetzt wird. In dieser Angelegenheit beabsichtigen die Bäcker noch beim Vorsitzenden der Finanzkammer vorzusprechen. (b)

Ablehnung der Forderungen der Hausbesitzer.

Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki fand eine Sitzung des Komitees für den Bau der Kanalisation statt. Ing. Skrzywan erstattete eingehenden Bericht über die bisherigen Kanalisationsarbeiten und die Absichten für das Jahr 1930. Sodann wurden die Forderungen der Hausbesitzer besprochen, die in diesem Jahre den Anschluß nur teilweise vornehmen wollen, und zwar als Gegenleistung für eine ganze Reihe von Erleichterungen. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, keine Zugeständnisse zu machen und von den Hausbesitzern, die verpflichtet sind, den Anschluß vorzunehmen, zu verlangen, daß die Anschlüsse in der vorgesehenen Zeit und vollständig vorgenommen werden. Schließlich wurde die Frage der Auslandsofferten auf Fertigstellung der Kanalisation berührt. Es stellte sich heraus, daß keine der Offerten diskutabel ist, da sie entweder zu teuer sind oder keine Garantie für solide Ausführung bieten. (b)

Wieviel betragen die staatlichen Baukredite in der Zeit von 1925 bis 1930.

Aus dem Bericht des staatlichen Baufonds ist zu ersehen, daß an Anleihen für Bauzwecke im Jahre 1925 — 37 676 720 Zl., im Jahre 1926 — 19 732 602 Zl., 1927 — 91 781 550 Zl., 1928 — 62 672 983 Zl., 1929 — 42 485 580 Zl., 1930 bis zum 31. Mai — 34 503 099 Zl., zusammen in diesem Zeitraum 288 772 534 Zl. erteilt wurden. Wenn zu dieser Summe noch die Anleihe aus dem Fonds der Landeswirtschaftsbank in der Höhe von 45 587 662 Zl. hinzugezählt wird, dann bekommt man die Gesamtsumme von 334 360 197 Zloty. Im ganzen wurden 9761 Anleihen erteilt.

Allpolnischer Städtekongreß.

Am kommenden Sonntag und Montag findet in Warschau der Kongreß des allpolnischen Städteverbandes statt. Auf dem Kongreß werden über 500 Städte mit insgesamt einigen tausend Delegierten vertreten sein. Auf der Tagesordnung stehen einige für die städtischen Selbstverwaltungen sehr wichtige Punkte.

Das Programm der Einweihung des Gerichtsgebäudes.

Das Programm für die Feierlichkeiten bei der Einweihung des neuen Gerichtsgebäudes ist endgültig festgesetzt worden. Die Ankunft des Justizministers Car erfolgt bereits am Freitag abend. Am Sonnabend früh um 10.30 Uhr findet in der Kapelle des Greisenheims in der Narutowicza eine Messe statt, worauf die Richter und Staatsanwälte dem Justizminister vorgestellt werden. Um 11.30 Uhr findet die Einweihung des Gerichtsgebäudes durch Bischof Tymieniecki statt. Es folgen dann Reden des Gerichtspräsidenten Belzynski, des Staatsanwalts Marjowski, der Vertreter der Rechtsanwälte und des Justizministers. Um 1 Uhr mittags Frühstück für die Gäste und um 5 Uhr Empfang von Abordnungen durch den Justizminister. Um 9.40 Uhr veranstalten die Richter und Staatsanwälte im Kreditverein einen Rout. (b)

Der weitere Ausbau des Lodzer Straßenbahnnetzes.

Das Programm der Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn sieht für die nächsten Jahre folgende Erweiterungen des Straßenbahnnetzes vor: Die Linie Nr. 3 soll insofern erweitert werden, als das Gleis künftighin an der Wohnhauskolonie vorbei bis nach Cyganka führen soll. Weiter ist eine Verlängerung der Linie Nr. 6 zunächst bis zum städtischen Schlachthof und später, nach Maßgabe der Bebauung der Wolowa-, Hrabiowska- und der anderen umliegenden Straßen, eine Verlängerung bis zur Kontnastraße und dergestalt die Herstellung einer Verbindung der Linie Nr. 6 mit der Linie Nr. 14 geplant. Ferner sollen

Achtung, Zdunska Wola!

Am Sonntag, den 15. d. M., um 2.30 Uhr nachmittags findet im **Freischütz** eine

Mitgliederversammlung

statt, die der Besprechung der bevorstehenden **Stadtratwahlen** gewidmet ist. Das Referat hält **Sejmabgeordneter Artur Kronig.**

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand der D. S. A. P. in Zdunska-Wola.

auf verschiedenen Straßen im Stadtinnern (Gdanska, Radwanska und anderen Verkehrslinien), wo die Breite der Straße dies zuläßt, die bisherigen eingleisigen durch doppelgleisige Strecken ersetzt werden. Schließlich soll noch ein Straßenbahnzug, dessen Endstation gegenwärtig der Baluter Ring ist, bis nach Zabieniec weitergeleitet werden. Bekanntlich wird dieser letztgenannte Abschnitt gegenwärtig von Zügen der elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Zabieniec, Lodz—Alexandrow und Lodz—Kochanowka bedient. (ag)

Das Gewicht der Expreßpakete darf 20 Klg. nicht übersteigen.

Das Lodzer Post- und Telegraphenamt hat eine Erläuterung des Post- und Telegraphenministeriums in Sachen der Eilpakete im Postverkehr erhalten. Das Gewicht der Expreßpakete darf nicht mehr als 20 Kilogramm betragen. Pakete bis zu diesem Gewicht können nach den Wohnungen abgeliefert werden. (w)

An der Grenze erschossener Mädchenhändler.

Das Lodzer Untersuchungsamt erhielt gestern die telephonische Mitteilung, daß an der Grenze in der Nähe von Stolpce der Lodzer Abram Dykensaden erschossen worden sei. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich Dykensaden seit einigen Jahren mit dem Mädchenhandel befaßt und mit dem Lodzer Josef Marczak zusammengearbeitet. Er war vor einiger Zeit nach Polen zurückgekehrt, um einen neuen Transport Ware zu erhandeln. Die Lodzer und Warschauer Polizei kam ihm aber auf die Spur, weshalb er den Versuch unternahm, über die russische Grenze zu entkommen, wobei er von polnischen Grenzposten, nachdem er der Aufforderung stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, erschossen wurde. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)



Heute Premiere!

Die Tollheiten der Jugend und der Liebe. Ein Meisterwerk des genialen Regisseurs A. Feyder.

Die Lieder werden in deutscher Sprache gesungen.

„Glücksgaukeleien" (Der goldhaarige Engel)

Erschütterndes Drama, das die Geschichte eines jungen Verschwenders darstellt. In den Hauptrollen:

der Liebling des Publikums **Michal Czechow**, die schöne **Karina Bell**, der Liebling der Frauen **Gaston Modot**, die 6jährige **Bianka Loret**

Außerdem: Tofilmzugabe und polnische Aktualitäten.

Beginn der Vorführungen um 4.30, 6, 8 und 10 Uhr.

Die Tragödie der Arbeitslosen.

Im Hause an der Przejazdstr. 40 wohnen die Eheleute Ogorkiewicz. Ogorkiewicz ist seit langer Zeit arbeitslos und kann, da er keine Unterstützungen erhält und keine Arbeit bekommen kann, die Kosten des Haushaltes nicht mehr bestreiten. Gestern war Ogorkiewicz wieder einmal in die Stadt gegangen, um Arbeit zu suchen. Abends um 8 Uhr kehrte er nach Hause zurück. Die Tür zu seiner Wohnung fand er verschlossen. Auf sein Klopfen wurde ihm nicht geöffnet. Es gelang ihm, die von innen verschlossene Tür mit Hilfe eines zweiten Schlüssels aufzuschließen. Beim Eintreten in die Wohnung bemerkte er seine Frau in einer Blutlache auf dem Sofa liegen. Ogorkiewicz alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt bei der Marta Ogorkiewicz, 28 Jahre alt, eine Schußwunde an der linken Brustseite feststellte, die den Tod verursachte. Die Kugel war in der Brust steckengeblieben. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat ist in der schweren wirtschaftlichen Lage der Eheleute Ogorkiewicz zu suchen. Der Mann kann über die Herkunft des Revolvers, mit dem sich seine Frau erschossen hat, nichts angeben. Bei der Leiche wurde ein Polizeiposten bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden aufgestellt.

Die 36jährige Arbeiterin Jozefa Mrowinska versuchte gestern in ihrer Wohnung an der Popielastr. 10 durch Genuß von Essigessenz ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Die alarmierte Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und brachte sie in geschwächtem Zustande in das Krankenhaus in Radogoszcz. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Vier Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung.

In dem Dorfe Stara Wies bei Czarnocin entstand eines Tages Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß drei Scheunen mit Getreide nicht mehr gerettet werden konnten. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und stellte fest, daß Brandstiftung vorliegt. Sie verhaftete den Knecht Jan Staniaszak und den Einwohner des Dorfes Andrzej Jakiel. Gestern hatten sich beide vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Obgleich sie die Tat leugneten und obgleich die Verteidiger erklärten, daß die beiden unschuldig verhaftet worden seien, wurde Staniaszak zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Jakiel wurde freigesprochen. (b)

Sechs Monate Gefängnis für Totschlag.

Gestern hatte sich im Bezirksgericht der bekannte Raufbold Antoni Wlochacz, Rokicinskastraße 37 wohnhaft, zu verantworten. Er war angeklagt, am 2. Februar 1930 durch einen Stoß in den Bauch den Tod eines gewissen Jan Piechota verursacht zu haben. Am 2. Februar d. J. kam Wlochacz, wie so oft, betrunken nach Hause und fing sofort an, seine Frau zu schlagen. Auf die Hilferufe der Gepeinigten kam der Einwohner desselben Hauses Jan Piechota in die Wohnung des Wlochacz, doch konnte er nichts ausrichten und wurde schließlich, nachdem er einen Fußtritt in den Bauch von Wlochacz erhalten hatte, aus der Wohnung geworfen. Piechota erkrankte gleich darauf und verstarb zwei Tage später an den Folgen des Trittes ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er dermaßen betrunken gewesen sei, daß er nicht gewußt habe, was er tue. Nach Vernehmung der Zeugen, die aussagten, daß Wlochacz ein notorischer Trinker und Raufbold ist, verurteilte das Gericht den Antoni Wlochacz zu sechs Monaten Gefängnis. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Das Arbeitsgericht befaßte sich gestern mit der Klage des in der Andrzeja 31 wohnhaften Wächters Jan Wlodarek gegen die Besitzer dieses Hauses J. Lent, J. Rosenblum und N. Hersz um 200 loty. Wlodarek arbeitete in diesem Hause vom Jahre 1921 bis zum 16. März 1930, wobei sein Verdienst 25 Zloty wöchentlich betrug. Am 19. Januar bekam Wlodarek eine Erklärung, daß er zum 16. März entlassen sei. Wlodarek verlangte hierauf die ihm gesetzlich zukommende Etschädigung für drei Monate, und zwar 200 Zloty. Da die Besitzer die Auszahlung des Betrages verweigerten, übergab Wlodarek die Angelegenheit dem Arbeitsgericht. Nach Untersuchung der Angelegenheit erkannte das Gericht die Ansprüche des Wlodarek als berechtigt an und verurteilte die Arbeitgeber zur Zahlung der vollen Summe mit 10prozentigem Zuschlag vom Einreichungstage der Klage. (n)

In der Firma A. Pruszynowski, Petrikauer 220, war vom 10. Oktober 1929 bis zum 15. Januar 1930 Boleslaw Stemniak als Andreher beschäftigt, wobei sein Verdienst im Akkordlohn 5,78 Zloty täglich betrug. Während der ganzen Zeit seiner Arbeit war er durchschnittlich zehn Stunden täglich beschäftigt. Als er entlassen wurde, kamen ihm für Ueberstunden 137,52 Zloty und für vier Tage Arbeit, die noch zu der Kündigungsfrist fehlten 23,12 Zloty, zusammen 160,64 Zloty zu. Da die Firma die Auszahlung des Betrages verweigerte, so übergab Stempniak die Angelegenheit dem Arbeitsgericht. Gestern wurde die Firma zur Zahlung der vollen Summe plus 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage verurteilt.

Aus dem Reiche.

Der Stadtrat von Warschau verklagt das Innenministerium.

Der Warschauer Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen die Bemerkungen des Innenministeriums zum Budget der Stadt Warschau beim Obersten Gericht Klage zu führen. Da das Urteil des Obersten Gerichts grundsätzliche Bedeutung für die Selbstverwaltungen haben und die Grenzen der Kontrolle der Aufsichtsbehörden über die Selbstverwaltungskörperschaften festlegen wird, sieht man diesem Urteil mit größtem Interesse entgegen. Auch für Lodz dürfte dieses Urteil nicht ohne Bedeutung sein.

Turek. Aufdeckung einer Mordtat durch einen Polizeihund. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Turek die Leiche eines Mannes gefunden. Der Kopf war derart massakriert, daß man die Identität des Toten nicht feststellen konnte. Am Orte wurden auch zwei mit Blut befleckte Steine gefunden. Die eingeleitete Untersuchung zeitigte kein positives Ergebnis. Erst gestern meldete auf dem Polizeiposten in Turek die Marja Piontek, daß ihr Mann Wawrzyniec vor einigen Tagen auf den Jahrmarkt gegangen sei und nicht mehr zurückkehrte. Der Wawrzyniec Piontek hatte 1300 Zloty bei sich. In der Leiche, die bei Turek gefunden wurde, erkannte die Piontek ihren Mann wieder. Da die Untersuchung kein Ergebnis gezeitigt hatte, wurde aus Warschau der Polizeihund „Amor" gebracht. Der Hund fand sofort eine Spur, die zu dem Hause des der Polizei bekannten Diebes Tomasz Dutkiewicz führte. Dutkiewicz wurde in einem Heuschober schlafend angetroffen. Anfangs wollte er den Mord nicht eingestehen. Doch als in dem Schober 1250 Zloty gefunden wurden, auf welchen Blutspuren sichtbar waren, gestand er die Bluttat ein. Der Mörder wurde nach Kalisch geschafft, wo er im Gefängnis zur Disposition des Untersuchungsrichters untergebracht wurde. (p)

Tomaschow. Brandstiftung. In Tomaschow brach gestern in den staatlichen Naphthawerken „Polmin" Feuer aus, das einen Schaden von etwa 1000 Zloty verursachte. Es wurde sofort eine energische Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß das Feuer von dem früheren Angestellten des „Polmin" angelegt worden war, der sich einen Diebstahl von 500 Zloty und eines Fahrrades hatte zuschulden kommen lassen und darauf die Flucht ergriffen hatte. Es wurde eine Verfolgung des flüchtigen Diebes und Brandstifters angeordnet. (w)

Sieradz. 39 Gebäude niedergebrannt. Im Dorfe Rowy, Kreis Sieradz, brach gestern auf dem Anwesen des Tomasz Krawczyk Feuer aus. Durch den Wind angefacht, sprangen die Flammen auch bald auf die Nachbargebäude über, so daß bald das halbe Dorf in Flammen stand. Die herbeieilenden Feuerwehren der Nachbarorte waren drei Stunden lang mit dem Löschen des Brandes beschäftigt. Das Ergebnis war, daß 16 Wohnhäuser, 13 Ställe, 10 Scheunen und eine große Menge lebendes Inventar und Wirtschaftsgeräte eingeäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Zloty. Das Feuer ist durch einen Rußbrand verursacht worden.

Petrikau. Die Folgen der Spiritus- und Schnapsverteuerung. Die Erhöhung der Preise für Schnaps und Spiritus hat eine erhebliche Verringerung des Verbrauchs der alkoholischen Getränke zur Folge gehabt. So hatte u. a. das Spiritusmonopol in Petrikau im Monat Mai um 250 000 Zloty weniger Einnahmen als im April, als noch die alten Preise galten.

Petrikau. Schrecklicher Mord. Gestern war das Dorf Kocisze bei Petrikau der Schauplatz einer blutigen Mordtat. Die Nachbarn Jan Wlodarczyk und Stanislaw Wojnor lebten seit langer Zeit in Unfrieden miteinander. Wlodarczyk trieb, um seinen Nachbarn Wojnor zu ärgern und zu schädigen, sein Vieh auf die Felder des Wojnor. Wojnor drohte seinem Widersacher, doch half dieses nichts. Gestern bemerkte er, daß Wlodarczyk wieder einmal sein Vieh auf sein Feld getrieben hatte. Dieses regte ihn dermaßen auf, daß er mit einem Hackmesser in Hand sich auf Wlodarczyk warf und diesen erschlug. Die benachrichtigte Polizei verhaftete den Mörder und führte ihn dem Gefängnis in Petrikau zu. (p)

Kalisch. Wieder ein Todesfall bei der Abtragung der russisch-orthodoxen Kirche. Wie an vielen anderen Orten wurde auch in Kalisch die orthodoxe Kirche abgetragen. Vorgestern ereignete sich hier bei den Abtragungsarbeiten ein schrecklicher Unglücksfall. Zwei Arbeiter wurden durch eine einstürzende Wand verschüttet. Während einer, der nur bis an die Knie verschüttet war, sich selbst retten konnte, wurde der andere erst nach zweistündiger Rettungsarbeit der Feuerwehr und Soldaten aus den Trümmern geborgen. Alle ärztlichen Wiederbelebungsversuche verliefen ergebnislos, die Last hatte den Unglücklichen erstickt und ihm den Brustkorb eingedrückt. Der ums Leben gekommene Arbeiter heißt Jan Marczak und ist 50 Jahre alt. Dies ist bereits das zweite Todesopfer bei der Abtragung der russisch-orthodoxen Kirche.

Warta. Stadtratwahlen. In Warta, Kreis Sieradz, fanden am vergangenen Sonntag Stadtratwahlen statt. Es erhielten von 12 Mandaten: die P.P.S. 1 Mandat, jüdische Kaufleute und Arbeiter 5 Mandate, Regierungsliste 6 Mandate. Im alten Stadtrat hatten die Endeken 6 Mandate, die diesmal jedoch leer ausgingen. — An demselben Tage fanden in Zloczew, Kreis Sieradz, die Stadtratwahlen statt. Hier erhielten auf die allgemeine Zahl von 12 Mandaten: die vereinigten jüdischen Bürger 1 Mandat, P.P.S. 2 Mandate, Paolej-Zion-Linke 2 Mandate, Landwirte 4 Mandate, orthodoxe Juden 1 Mandat, Endeken 2 Mandate (früher 4).

Warschau, Großer Dorfbrand. Der Schaden beträgt 250 000 Zloty. Vorgestern nachmittag entstand im Dorfe Olszewice bei Warschau im Gehöft des Adam Antyk Feuer, das sich sehr rasch auf die anliegenden Gehöfte ausbreitete. Zwölf Feuerwehrabteilungen erschienen am Brandort, um eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Trotzdem brannten 8 Wohnhäuser, 18 Scheunen, 15 Ställe ud 14 Schuppen nieder. Außerdem verbrannten sechs Stück Rindvieh. Der Sachschaden beträgt über eine Viertelmillion Zloty.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der feierliche Abschluß der Handelskurse des Christlichen Commisvereins, der am Sonnabend, den 14. Juni, um 8.30 Uhr abends, im Vereinslokal in der Al. Kosciuszki 21 stattfindet, soll auch in diesem Jahre besonders würdig begangen werden. Außer den Absolventen, die sich zum Empfang ihrer Zeugnisse vollzählig und pünktlich einzufinden haben, sind auch die Eltern oder Vormünder der Absolventen, sowie überhaupt alle Vereinsmitglieder zur Feier freundlichst eingeladen. Dem offiziellen Teil wird sich ein gemütliches Beisammensein in zwanglosem Kreise anschließen.

Der Ausschuß in Sachen der Angestelltenversicherung tritt am Freitag, den 13. d. M., um 7.30 Uhr abends, zu einer weiteren Sitzung zusammen. In Anbetracht der Wichtigkeit der zu erledigenden Angelegenheiten ist vollzähliges Erscheinen der Kommissionsmitglieder durchaus erforderlich.

Zum großen Gartenfest am 22. Juni in Langnwek. Hiermit wird höflichst darauf hingewiesen, daß heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei der Trinitatisgemeinde die Sitzung des Festausschusses stattfindet, weshalb um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder desselben gebeten wird. Gleichzeitig bittet der Festausschuß die Vereine, die sich am Gesange beteiligen, um Angabe der Lieder; ferner wollen die betreffenden Vereine, die in der Wirtschaft, sowie beim Markenverkauf usw. die Mitarbeit zugesagt haben, die Namen der betreffenden Mitglieder angeben.

Gartenfest der Volksschule Nr. 102. Am Sonntag, den 15. d. M., veranstaltet die deutsche Volksschule Nr. 102 (Leiter Herr Koßmann) im Garten „Zacisze" in der Rzgowskastraße 56 ein Schulfest. Abmarsch mit Musik von der Schule um 1 Uhr mittags. Es sind vorgesehen: Pfandlotterie, Glücksrad, Turnvorführungen u. a. Eintrittskarten zum Preise von 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder sind im Vorverkauf in der Schulkanzlei zu haben. Die Reineinnahme ist zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Schule bestimmt.

Der ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag, den 15. Juni d. J., einen Familienausflug per Auto nach Grünbach (Laznowska Wola). Mitglieder mit Angehörigen, die den Ausflug mitmachen wollen, werden ersucht, sich beim Vereinssekretär Herrn Kzywiec, Sienkiewicza 60, spätestens bis Sonnabend mittag zu melden und den Betrag von 1,50 Zloty für beide Fahrten einzuzahlen.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 12. Juni 1930.

Polen.

Warschau und Krakau.
12.40 und 16.15 Schallplatten, 17.45 Kammermusik, 20.15 Populäres Konzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.10 und 16.20 Schallplatten, 17.45 Kammermusik, 23 Leichte Musik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.45 Kammermusik, 20.30 Violinsolo, 22.15 Bekanntmachungen.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 19 Unterhaltungsmusik, 20.20 Richard Strauß.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.45 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.30 Kammermusik, 19.45 Abendmusik, 22.35 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
8 und 12.20 Konzert, 11.45, 13 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16 Liederstunde, 20.15 Italienischer Abend, 22 Drei Schweizer Dichterinnen, 0.3—0.4 Weltmeisterschaftsboxkampf Schmeling—Sharkey.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 14 Deutsch für Ausländer, 16.30 Kammermusik, 20 Das deutsche Lied.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 20 Oper: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen", 22.15 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.15 Märchen, 20.05 Das Wiener Lied, 21.15 II. Serenade.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Frauensektion der D.S.A.P. Am Sonntag, den 15. d. M., findet ein Ausflug nach dem Konstantynower Waldgelände statt, wo eine Besichtigung der Magistratswohnungen unter Führung des Gen. Ewald erfolgen soll. Treffpunkt um 10 Uhr vormittags an der Endstation der Linie 3 (Srebrzynskastraße).

Lodz-Ost. Freitag, den 13. d. M., 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Außerordentliche Bezirksvorstandssitzung.

Freitag, den 13. Juni, pünktlich um 7 Uhr abends, findet eine außerordentliche Sitzung des Bezirksverbandes statt, in der die Veranstaltung des roten Zeltlagers besprochen werden soll. Das Erscheinen sämtlicher Bezirksvorstandsmitglieder ist Pflicht.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 12. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet ein bunter Abend statt. Erscheint zahlreich und pünktlich.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Verwaltungsmitglieder der Deutschen Abteilung. Freitag, den 13. Juni, um 7 Uhr abends, findet eine Verwaltungssitzung statt.

Sonnabend, den 14. Juni, um 7½ Uhr abends, Verwaltungssitzung der Reiger- und Scherersektion.

Sport • Turnen • Spiel

Um die Boxweltmeisterschaft.

Schmeling oder Sharkey?

Der Boxweltmeisterschaftskampf Schmeling—Sharkey ist nach schwierigen Umständen und monatelangen Verhandlungen doch endlich zustandegekommen. Wenige Stunden trennen uns nur noch von diesem großen Ereignis, von dem Boxweltmeisterschaftskampf Schmeling — Sharkey. Die ganze Welt nimmt an diesem nicht alltäglichen Ereignis teil, namentlich ist aber Amerika und Europa daran interessiert, zumal ein Europäer und ein Amerikaner den Kampf bestreiten.

Sharkey sowie Schmeling haben sich gewissenhaft vorbereitet.. Der Deutsche trainiert seit geraumer Zeit in Endicott auf der Farm des Schulmagnaten und siebzigfachen Dollarmillionärs George F. Johnson, der es Schmeling anbot, sich auf seiner Besitzung vorzubereiten. Endicott ist eine herrliche Gegend, ähnlich wie Thüringen, ein einziges Blütenmeer. Von weitem kündigt ein Schild „Casa Schmeling" und zwei große deutsche und amerikanische Fahnen den Wohnsitz Schmelings an. Auf einer riesigen Freiluftarena mit 3500 Sitzplätzen trainiert Schmeling täglich. Eine große Anzahl Sportjournalisten, Photographen, Autogrammjäger, Fachleute und Zuschauer beobachten jeden Schritt und jede Bewegung von Max, der seine Popularität seiner Aehnlichkeit mit Dempsey verdankt.

Jack Sharkey, dessen Eltern aus Litauen stammen, trainiert unweit von Neuyork — in Orangeburg. Sein Trainingsquartier ist bei weitem nicht so komfortabel eingerichtet wie das seines Gegners.. Bemerkenswert ist, daß Sharkey einen deutschen Koch engagiert hat. Von Pressevertretern befragt, behauptet der „Exmatrose", daß Schmeling der Mann mit dem großen Glück sei. Sharkey wies beim Training eine sehr gute Form auf. Er ist aber ein Boxer mit größten Formschwankungen.

Einige interessante Daten beweisen, daß die Gegner im Weltmeisterschaftskampf körperlich sich einander gleichwertig sind:

Maße.

Jack Sharkey		Max Schmeling	
Alter	29	Alter	25
Größe	1,83	Größe	1,86
Gewicht	89,5	Gewicht	85,5
Reichweite	186,5	Reichweite	188
Hals	42	Hals	43
Brust (normal)	1,03	Brust (normal)	1,04
Brust (eingeatmet)	1,14	Brust (eingeatmet)	1,14
Taille	89	Taille	81
Oberarm	35,5	Oberarm	37
Unterarm	35	Unterarm	34

Wer siegt?!

90 000 Menschen werden heute um 3 Uhr nachts dem Treffen beiwohnen. Millionen werden in Amerika und hauptsächlich in Europa durch Radio den Verlauf des Kampfes verfolgen. Wer wird siegen?! Diese Frage kann weder von Laien noch von Fachleuten mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Für Schmeling spricht seine Jugend, größere Ruhe, brillante Deckung und seine Rechte, die vernichtende Schlagkraft besitzt. Schmeling dürfte aus einem langen Kampf als Sieger hervorgehen, während Sharkey auf eine schnelle Entscheidung pochen wird. Außerdem weiß man, daß Sharkey ein etwas nervöser Herr ist, der, wenn nicht alles nach seinem Wunsch geht, leicht „den Kopf verliert".

Wir hoffen auf einen Sieg Schmelings, der den Titel eines Boxweltmeisters aller Klassen, wiederum nach langer Zeit nach Europa entführen dürfte. Eugen Roesner.

•

Wir machen unsere Leser auf die Radioübertragung dieses seltenen Boxereignisses aufmerksam. Der Boxkampf wird um 3 Uhr nachts auf alle deutschen Sender übertragen.

•

Was Dempsey und Tunney sagen.

Zum Schluß wollen wir unseren Lesern die Meinung einer Reihe prominenter U.S.A.-Boxer über den Kampf selbst und die Aussichten der beiden Gegner unterbreiten:

Jack Dempsey: Ich denke, daß beide Gegner gleich stark sind. Beide haben große Vorzüge, aber auch klare Schwächen. Schmeling wird vielleicht etwas zu hoch eingeschätzt. Sein Sieg steht absolut nicht von vornherein fest. Vielleicht gibt der Umstand, daß Schmelings Kinnlade und Sharkeys Magen nicht „all right" sind, dem Abend die Entscheidung."

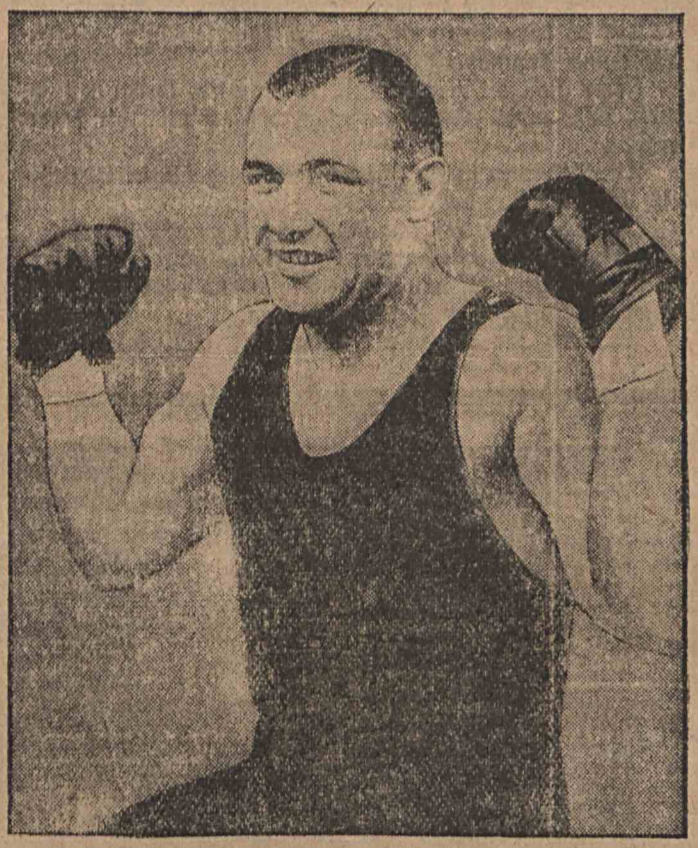
Gene Tunney: „Ich kenne Schmeling zu wenig, um über seine Chancen ein Urteil abzugeben. Wenn er aber wirklich der Könner ist, als den ihn viele Fachleute preisen, geht Sharkey einer schweren Nacht entgegen. Denn Sharkeys Kampf gegen den mehr als schwachen Phil Scott hat mich als Zuschauer mehr enttäuscht, als je ein Kampf, den ich irgendwo in der Welt sah. Sharkey von heute würde von Dempsey in dessen großen Jahren in der ersten Runde abgefertigt werden."

Johnny Risco: „Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, welcher Punch in der eisernen Rechten Schmelings steckt und vermute, daß Sharkey meine Erfahrungen am 12. Juni teilen muß. Eine Unterschätzung des Deutschen, die ich mir seinerzeit erlaubte, bedeutet für jeden Mann auf dieser Welt den k. o. Auch für Dempsey und Tunney. Andererseits ist zu großer Respekt vor dem Können Schmelings gleichbedeutend mit Schwächung des eigenen Mutes und der eigenen Kaltblütigkeit. Und Sharkey kann nur mit einem Höchstmaß von Mut und Kaltblütigkeit gewinnen."

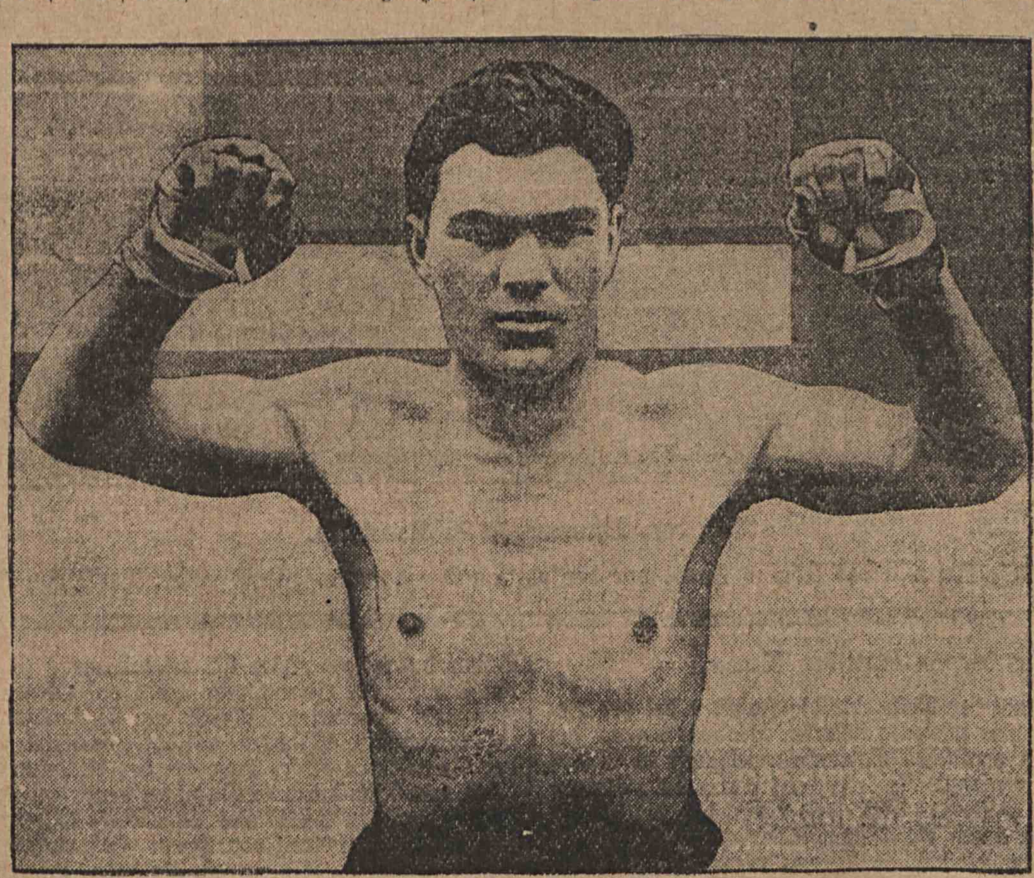
Jim Maloney: „K. o.-Chancen nur für den Deutschen! Ich tippe aber für Kampf über die volle Distanz, da Sharkey technisch genug kann ,um Schmelings satanische Rechte zu blockieren. Volle Distanz bedeutet für mich aber Unentschieden, da beide gleichwertige und ungemein ausdauernde Könner sind. Schmeling wird sich täuschen, wenn er meint, einen zweiten Paolino vor sich zu haben."

Paolino: „Schmelings Fehler ist, daß er ein Jahr lang nicht gekämpft hat. Diese Pause hat seine Siegeschancen vernichtet. Sein Glück ist, daß auch Sharkey, wie sein Scott-Kampf beweist, bedenklich schwach geworden ist. Beide haben die gleichen Chancen auf Sieg, den nur ein glücklicher Schlag entscheiden kann. Sonst Unentschieden nach Punkten."

Diese prominenten Meinungen geben wir nach den uns vorliegenden amerikanischen Zeitungen wieder. Mit Ausnahme von Tunney wagt keiner eine klare Voraussage. Die Gleichwertigkeit der beiden und die Offenheit des Kampfes liegt ja auch in der Natur der Sache. Beide haben den Weg bis zum Endkampf gemacht, den nur ein wirklicher Könner hinter sich bringen kann. Einmal konnte schließlich ein Außenseiter wie der Neuseeländer Henney bis an den Endkampf vordringen. Dafür, daß sich dies kein zweites Mal wiederholt, bürgt die rein kaufmännische Art, mit der Amerika das Boxgeschäft aufzieht.



Jack Sharkey, der bisher unbesiegte Weltmeister.



Max Schmeling, Deutschlands Hoffnung.

Letzte Meldungen aus Endicott.

Schmeling in sehr schwacher Form?

Vor einer Rekordzuschauermenge von über 3000 Personen arbeitete gestern Schmeling in seinem Trainingskampf mit vier verschiedenen Partnern im Ring. Er sparrte anfangs je zwei Runden mit Charlie Belanger und Lou Barba, dann noch je eine Runde mit Frankie Bush und Jack Shaw.

Die Arbeit des Deutschen war wenig eindrucksvoll, und man kann kaum von einer Formverbesserung sprechen. Vor allem war seine Beinarbeit außerordentlich steif und langsam, wohl eine Folge davon, daß Schmeling in den letzten zwei Wochen jedes morgendliche Lauftraining eingestellt und sich auf Golfspielen beschränkt hatte. Auch seine Schlagkraft schien geschwächt, sein Linker kommt zwar kurz und trocken herausgeschossen, jedoch fehlt jegliche Präzision. Die meisten Schläge landeten gegen die obere Kopfpartie, wodurch ein Sharkey bestimmt nicht zu erschüttern ist. Selbst die Rechte, die gerade bei Sharkey besonders wuchtig ist, um dessen gefährlichen Linken mit Abwehrarbeit zu beschäftigen, ist äußerst schwach, und sein Schlag wird viel zu lang hergeholt, so daß der Gegner zu leicht das beabsichtigte Ziel erkennen kann.

Dies zeigte Schmeling! Aber es ist natürlich nicht zu beurteilen, was Schmeling im öffentlichen Training vor Tausenden von Zuschauern, unter denen sich selbstverständlich auch immer einige Spitzel seines Gegners Sharkey befinden, zeigen wollte.

Benny Leonhard, der frühere Leichtgewichtsweltmeister, der sich heute im Lager von Sharkey befindet, war einer der wenigen, der vor dem Paolino-Kampf den Sieg des Deutschen voraussagte, aber auch er ist heute davon überzeugt, daß Schmelings derzeitige Form nicht im entferntesten so gut ist, als im Vorjahre.

•

Tunney stiftet einen Ehrenpreis.

Der letzte Weltmeister im Schwergewicht, Gene Tunney, hat einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet, der in Form einer Boxerstatue mit den eingravierten Namen sämtlicher bisheriger Weltmeister von Sullivan bis Tunney dem Sieger des Schmeling-Sharkey-Kampfes überreicht werden soll.

Polens Elf gegen Oesterreich.

Der Verbandskapitän Loth hat für den am kommenden Sonntag in Krakau stattfindenden Länderkampf Polen—Oesterreich, um den Mitropacup der Amateure, folgende Elf nominiert: Fontowicz (Warta); Martyna, Ziemian (beide (Legja); Myniak (Cracovia), Kotlarczyk I (Wisla), Scheller (Legja); Czulek (Wisla), Kossok (Cracovia), Reymann Wisla), Pazurek (Garbarnia), Balcer (Wisla).

Die Fifa-Tagung in Budapest.

Die Fifa-Tagung, zu der 43 Delegierte aus 23 Staaten erschienen sind, brachte am ersten Tage keine Beschlüsse von besonderer Wichtigkeit. In der Frage der Beteiligung an der Fußballmeisterschaft in Monte Video wurde die Zusage von Italien und Spanien zurückgestellt. Es dürfte aber nicht damit zu rechnen sein, daß die beiden Nationen in Südamerika vertreten sind. Dagegen hat Frankreich endgültig erklärt, an der Weltmeisterschaft teilzunehmen. Eine längere Debatte löste der französische Vorschlag aus, in Zukunft einen westeuropäischen Cup als Gegenstück zum Mitropa-Cup einzuführen. Bisher haben Holland, Belgien, Luxemburg, Spanien und Portugal für den französischen Plan gestimmt. In der Frage der künftigen Fußballmeisterschaft stand ein Vorschlag zur Beratung, der eine vierjährige Spielperiode in sieben Gruppen vorsieht. In der ersten Gruppe sollen Deutschland, Schweden, Norwegen und Dänemark vereinigt werden. Die Abstimmung hierüber erfolgt erst.

Ziemlich lebhaft ging es bei den amerikanischen Anträgen über die Regelung von Spielübertrittsbestimmungen her. Auch hier kam man vorerst noch zu keiner Aenderung. Wenig Glück hatte der österreichische Verbandskapitän mit seiner Anregung, die Zahl der Vizepräsidenten für die Zukunft wesentlich zu reduzieren. Der Kongreß lehnte dieses Ansinnen ab.

Der wichtigste Beschluß der Beratungen auf dem Fifa-Kongreß war die Festsetzung der nächstjährigen Tagung, die in Berlin stattfinden wird. Bloß vier Stimmen wurden für Kairo als Kongreßort abgegeben.

Mißglückter Flugrekord.

Paris, 11. Juni. Die französische Fliegerin Maryse Bastie, die einen neuen Dauerflugweltrekord wieder aufstellen wollte, mußte ihren Versuch nach einem 22½stündigen Flug wieder aufgeben.

Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

(11. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange

Jutta duckte sich unter den heftigen Worten des Vaters wie vor Schlägen. Er wußte nicht, was er in seiner Tochter zerstörte. Sie öffnete den Mund zu einer Erwiderung — aber kein Wort entrang sich ihm. Die Bewegung verschlug ihr die Stimme.

Tränen schossen ihr in die Augen. Sie wandte sich ab. Dieser kalte Egoist, der sich ihr Vater nannte, sollte ihren Schmerz nicht sehen. Sie gab den Kampf auf. Wortlos aus dem Zimmer wankend, warf sie sich drüben in ihrem Stübchen aufschluchzend auf das Bett.

Jutta ahnte: diese Szene war der Anfang vom Ende. Und sie kannte den Urheber all ihrer Sorgen: Alfred Jacobi. Er hielt sich vorsichtig hinter den Kulissen und arbeitete im Dunklen, wohl wissend, daß seine Handlungsweise das Licht scheute.

Sorgen treiben zu Entschlüssen, peitschen auf zu neuen Wogen. Das ist vielleicht ihr Segen. Es ist töricht, mit dem Schicksal zu hadern.

Im Verlaufe dieser Nacht kristallisierte sich aus dem Schmerz Jutta Försters ein festes Ziel. Zwar fern noch, aber doch Erlösung verheißend. Und sie beschloß, ihn zu gehen, den Weg, der in die Fremde führte.

15. Kapitel.

Und noch einmal wagte Jutta den Canossagang.

Schon am nächsten Tage eilte sie hinaus zur Villa Frese. Flüchtigen Schrittes und scheuen Blickes, wie ein Dieb, schlich sie sich an die Parkumzäunung heran. Das Herz schlug ihr stürmisch bis zum Halse hinauf.

Aber es mußte getan werden. Sie wollte Gewißheit haben. Um jeden Preis! Erst dann konnte sie ihre Entschlüsse fassen. — — —

„Glauben Sie mir, mein lieber Kamerad: die schönen Abende, die ich in Ihrer Gesellschaft verbringen darf, zählen zu den glücklichsten meines Lebens!"

Arnulf Berling wurde durch die Worte seiner Begleiterin aus dem Lande der Träume in die reale Welt zurückgerufen. Nachträglich rekonstruierte er sich ihren Ausruf. Ein Blick in die leuchtenden, feucht schimmernden Augen Evas überzeugten ihn von der Echtheit ihres Empfindens.

„Man soll die wenigen, wirklich auserlesenen Tage des Lebens konzentriert genießen. Und es ist tatsächlich merkwürdig, wie selbst der Himmel ein Einsehen hat und unsere Parkpromenaden durch die Gunst des Wetters ermöglicht."

In Wahrheit verwünschte der Ingenieur die gleichmäßig schönen Juniabende. Wenn es doch einmal vierzehn Tage hintereinander regnen wollte! Dann hätten doch diese fortwährenden Einladungen Eva Freses ein Ende, und er könnte sich isolieren.

„Wollen wir wieder zur Tropfsteingrotte pilgern?" fragte Eva.

„Ja, wir wollen zur Tropfsteingrotte gehen."

Berling war mit allem einverstanden, was die Tochter seines Gönners vorschlug. Er sah jetzt erst ein, wie schwer es ist, einem schönen Mädchen zu Dank verpflichtet zu sein. Nun wagte er aber auch nicht, die Einladungen Eva Freses abzuschlagen. Das Mädel suchte sich seine Freundschaft zu erhalten. Wie sollte er sich ihrer entledigen, ohne sie aufs schwerste zu beleidigen?

Die Grotte lag dicht an der Parkgrenze erhöht auf einem Hügel. Das letzte flammende Rot der untergehenden Sonne zitterte wie ein Hauch auf dem Grün der Ziersträucher. Hier im Parke Frese wechselten weite Rasenflächen mit gepflegten Laub- und Nadelholzbeständen. Lauschige Gänge mündeten auf Lichtungen, die von silberstämmigen Buchen umrahmt wurden. Auf diesem prächtigen Stückchen Erde wurden die lauen Sommerabende zum Erlebnis.

Eva und Arnulf saßen eine Weile schweigend nebeneinander auf der Steinbank vor der künstlichen Grotte. Beide schienen sich ganz dem Zauber dieser Stunde zwischen Tag und Nacht hingegeben zu haben.

Bis Eva schließlich die Hände ihres Begleiters ergriff. Er zuckte zusammen. Eine sengende Welle flutete bei der Berührung von ihr auf ihn über. Blitzartig schoß es ihm ins Hirn: Diese Frau kann einen Mann wehrlos machen. Sie ist die klassische Verführerin...

„Morgen werden Sie endlich meine Kupferstichsammlung besichtigen, Arnulf! Gelt? Bitte keine Ausrede! Ich weiß, daß Sie neben Ihrem Elektroplan keine anderen Götter dulden, aber Sie dürfen sich Ihrem Werke nicht ganz verschreiben. Das sind Sie sich und mir schuldig."

Der Erfinder streifte mit raschem Blick das warmblütige, junge Geschöpf, während er ihr seine Hände entzog. O, sie war verführerisch schön in dem sandfarbenen Gabardinerock und der weißen Crepe-Georgette-Bluse! Wie blendend weiß der schlanke Hals aus dem Ausschnitt wuchs. Wie eine reife Frucht lockte der brennend rote Mund.

„Ich werde mit Vergnügen zu Ihrer Verfügung stehen. Wann wünschen Sie mein Erscheinen?" Er hatte seine Ueberlegenheit wieder gewonnen und lachte Eva froh ins Gesicht.

Sie schlug kokett die Beine übereinander.

„Ich bitte Sie, den Fünfuhrtee bei mir zu nehmen." In ihrer Stimme war ein süßes Werben. Es war darin etwas von dem sehnsuchtsvollen Locken der Vögel im Lenz, von dem betörenden Duft der Rosen.

Schon nach wenigen Minuten erhob sich die Tochter des Großindustriellen. Man trat den Rückweg an. Arnulf bot Eva den Arm. Sie gingen schweigend auf dem äußersten Wege am Zaune entlang. Drüben lag die Landstraße im Dämmerdunkel.

Eine Frau eilte stadtwärts. Die Nacht drohte sie zu überraschen. Die beiden Promenierenden achteten ihrer nicht. Sie waren viel zu sehr mit den eigenen Gedanken beschäftigt. Auf Eva Freses Antlitz brannte eine stumme Frage. Ihre Augen glühten und die Lippen zuckten in verhaltener Qual.

Was war mit Arnulf Berling? Besaß er kein Herz? Konnte sich in seinen Adern das Blut nicht für eine schöne Frau erwärmen? Weshalb erwiderte er ihre Liebe nicht? Arnulf, bist du blind?

Tausend Fragen stürzten auf das junge Weib ein. Und es fand nur eine Antwort: Der Beruf, seine Erfindung, nahm ihn dermaßen gefangen, daß er keine Zeit fand, der Forderung der Jugend Raum zu geben.

Eine andere Frau?

Mit der überraschenden Leuchtkraft eines Meteors tauchte der Gedanke auf, und zersprühte, versank schon wieder im Nichts. Eva Frese wußte, daß sie hier niemanden zu fürchten hatte. Jeder andere würde längst von ihr Besitz ergriffen haben. War sie nicht die glänzendste Partie im weiten Umkreis?

Da warf sie kurz entschlossen alle unfruchtbaren Zweifel von sich.

„Hallo, Arnulf — das letzte Stückchen bis zum großen Rondell im Galopp!" Und da sprang sie schon quer über den Rasen. Ihr blonder Haarschopf wehte wie eine Fackel im Abendwind.

Ihr Begleiter setzte ihr nach. Er holte sie trotz der Vorgabe rasch ein. Von drüben glotzten schon die erleuchteten Fenster der Freseschen Villa wie große Raubtieraugen herüber.

Atemlos, erhitzt, breitete Eva die Arme. Sie war das Urbild lachender Gesundheit, sieghafter Schönheit. Und für Arnulf Berling die verkörperte Versuchung... Wenn er sie jetzt an seine Brust riß, war die schmale Kluft zwischen Liebe und Freundschaft überbrückt!

Jeder Zoll an dem jungen, reifen Weib lockte: Nimm mich, küsse mich! Siehst du nicht, daß ich mich dir schon ergab?

Für Sekunden standen sie sich ratlos gegenüber. Schließlich brach Berling das Schweigen.

„Gestatten Sie, daß ich mich für heute verabschiede."

Formalitäten ersticken jede Innigkeit. Man trennte sich kühl und beherrscht, innerlich leise grollend. Es war kein guter Abschluß für den friedvollen Tag.

Während der Ingenieur heimwärts eilte, faßte Eva Frese einen kühnen Entschluß. Sie wollte eine Entscheidung herbeiführen. Morgen schon, Arnulf, du mußt Farbe bekennen!

— — — — — — — — — — — — — — —

An diesem Abend ließ Jutta Förster den Kopf nicht hängen. Sie war über sich selbst verwundert. Nach all den trüben Erfahrungen der letzten Wochen hatte sie den Daseinsmut noch nicht verloren. Wie hatte Arnulf gesagt?

„Wenn wir den Mut verlieren, geben wir uns selbst auf!"

Paradox: Einerseits belebte er selbst ihre Hoffnung, andererseits gab er ihr Anlaß zu schwerer Sorge. Sie hatte sich vor einigen Stunden erst persönlich überzeugt, daß ihr Vater durch Jacobi gut unterrichtet war... Eva Frese und Arnulf Berling... Vor dieser Kombination verblaßte alles andere.

Der Mann opferte sich für seine Arbeit, sie geht ihm unter Umständen sogar über die Liebe. Die Frau verachtet alles, was ihr wert und teuer ist, um ganz der Liebe zu dienen.

Nun kannte sie mit unerschütterlicher Bestimmtheit ihr Ziel. Sie würde keinem gehören. Weder Arnulf Berling noch Alfred Jacobi! Der Mann, dem sie sich zueigen gab, mußte über allen Zweifel erhaben sein. Mochten sich die über eine bevorstehende Verlobung im Hause Frese kursierenden Gerüchte bewahrheiten!

Jutta wollte dem geliebten Manne nicht mehr im Wege stehen. Ihr schlaflosen Nächte, seid bedankt! Durch euch wurde der tapfere Entschluß geboren.

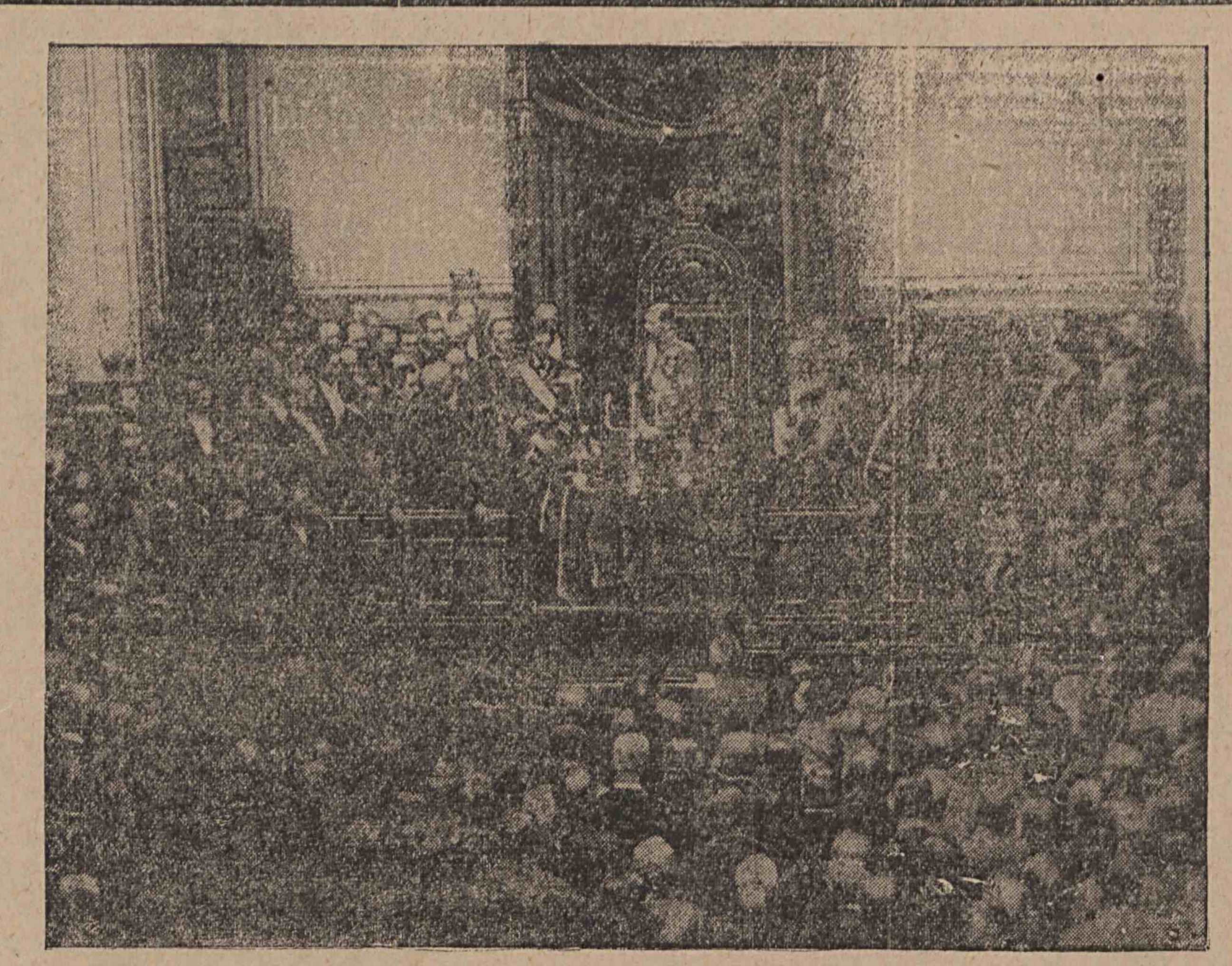
Herz, werde hart!

16. Kapitel.

Es ging vorwärts.

Die Sendestation war im Rohbau fertig. Nun waren bereits die Monteure damit beschäftigt, die nach Spezialangaben hergestellte Hochfrequenzmaschine zu montieren. Da Arnulf Berling seinen „Paradiesvogel" bis auf die Seele des Flugbootes — den Empfänger — fertiggestellt hatte, konnte er sein ganzes Augenmerk auf die Vollendung der Kraftzentrale richten. Man hatte nach reiflicher Ueberlegung von Turbinen abgesehen und den Generator mit einem starken Elektromotor gekuppelt, der von der Freseschen Hauptzentrale aus gespeist wurde.

(Fortsetzung folgt.)



Nach dem Thronwechsel in Rumänien.

Der feierliche Treueid des Königs Carol vor der Nationalversammlung, links neben ihm Prinz Nikolaus.

Aus der Werkstatt der Bienen.

Zur Erkenntnis der Rolle, die die Insekten bei der Befruchtung der Blüten spielen, lieferten Beobachtungen, die jahrelang von der englischen Gartenbaugesellschaft in Wisley gemacht wurden, wertvolle Beiträge, aus denen die „Gartenschönheit" einiges mitteilt. Man fand dabei, daß die Bienen in der Hauptsache durch die Blütenblätter angelockt werden; während bei einem Versuch 84 Bienen normale Blüten beblätter entfernt hatte. Im ganzen wurden 1183 normale blätter entfernt hatte. Im ganzen wurden 1183 normale Blüten besucht gegenüber 432 beschnittenen. Beschädigte Blüten sind für die Befruchtung ganz auf Bienen angewiesen; Hummeln kümmerten sich nicht um sie, sondern flogen sofort auf benachbarte Pflanzen mit unbeschädigten Blüten. Daß der Geruch eine große Rolle bei der Anlockung der Insekten spielt, ergab sich durch Versuche, bei denen genau nachgebildete Blüten zwischen natürlichen angebracht waren. Die Bienen nehmen keinerlei Notiz von ihnen. Erst nachdem man Nektar an die künstlichen Blüten gebracht hatte, zogen sie die Bienen an. Die Versuche zeigten aber, daß die Farbe eine noch größere Rolle als der Geruch spielt, wenigstens für Hummeln

Die Ermordung v. Baligands.

Der geisteskranke Mörder soll vors Kriegsgericht.

Die Ueberreste des ermordeten deutschen Gesandten v. Baligand wurden am Montag in Gegenwart des Präsidenten der Republik unter großen militärischen Ehren auf



Der ermordete Gesandte Dr. Albert von Baligand.

den deutschen Friedhof in Lissabon gebracht. Die Ueberführung der Leiche nach Deutschland erfolgt am Donnerstag auf dem Kreuzer „Königsberg". Das Schiff soll am Sonnabend in Bremerhaven eintreffen.

Der Mörder wird in den nächsten Tagen von einem portugiesischen Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Die Regelung der Saarfrage.

Frankreich will entgegenkommen.

Paris, 11. Juni. Der „Petit Parisien" beschäftigt sich mit den schwierigen Verhandlungen über die Regelung der Saarfrage, die voraussichtlich noch Monate dauern könnte. Während Deutschland gelegen sei, sobald wie möglich wieder in den Besitz des Saargebiets zu kommen, fürchte Frankreich schwere Nachteile für die französische Industrie. Das Blatt sucht dann den Beweis zu führen, daß die saarländische Bevölkerung unter dem jetzigen Regime sehr viel besser dastehe, und wendet sich schließlich gegen die deutsche Presse, der Ungeduld und lügenhafte Berichterstattung vorgeworfen werde. Es treffe nicht zu, daß Briand, wie dies einige deutsche Blätter gemeldet hätten, dem Reichsaußenminister gelegentlich des letzten Zusammentreffens in Genf versprochen habe, die Verhandlungen bis zum 1. September zu beenden. Briand wünsche sicherlich die baldige Beendigung der Verhandlungen, deren Anleitung er ja gutgeheißen habe. Die Regelung der Saarfrage hänge aber nicht von ihm allein, sondern besonders von Deutschland ab, das doch der Antragsteller sei und daher Vorschläge unterbreiten muß, die an französischen Interessen gerecht würden. Falls Deutschland auf seiner Unnachgiebigkeit beharre, werde man wohl oder übel bis 1935 warten müssen. Frankreich wolle gern auf halbem Wege entgegenkommen; es könne aber nicht mehr Opfer bringen, die vielleicht als schwach ausgelegt würden.

Die B. I. Z. beginnt ihre Arbeit.

Die Einlagen der einzelnen Staaten.

Paris, 11. Juni. Die Arbeiten des Ausschusses der Vertreter der interessierten Schatzämter und der Bank internationaler Zahlungen, die über die Auflegungsbedingungen der ersten Tranche der Young-Publikation zu beraten hatte, wurden in den späten Abendstunden des Dienstags endgültig abgeschlossen. Der Auflegungskurs, der ursprünglich auf 85 und 80 v. H. festgelegt war, wurde auf 90 v. H. erhöht, ausgenommen in Frankreich, wo er fast 98 v. H. erreicht. Der Unterschied soll der Amortisationskasse zufließen. Ein weiterer Antrag der französischen Vertreter der Bankrevision auf weniger als 4 v. H. festzusetzen, wurde von Mantague Norman dahin entschieden, daß sie den Schwankungen des Auflegungskurses der einzelnen Länder eingefaßt werden soll. Dr. Luther holte sich sofort telephonisch die Zustimmung des Reichsfinanzministers, worauf die getroffenen Vereinbarungen unterzeichnet wurden.

Die Auflegung der Anleihe wird an 9 verschiedenen Plätzen noch in dieser Woche stattfinden. Die einzelnen Länder werden selbst den Tag wählen, den sie für eine derartige Operation am günstigsten halten. Der Anteil der einzelnen Staaten beträgt für Deutschland 36 Millionen Mark, für Amerika 98 250 Dollar, Belgien 35 Millionen belgische Franken, Frankreich 2,51 Millionen Franken, England 12 Millionen Pfund, Holland 73 Millionen Florin, Italien 110 Millionen Lyre, Schweden 110 Millionen Kronen und die Schweiz 92 Millionen schweizer Franken. Die Gesamtsumme des ersten Tranche beläuft sich auf 340 bis 350 Millionen Dollar.

Der Kampf der japanischen Militaristen gegen den Flottenvertrag.

Der Chef des japanischen Marinestabes Admiral Kato hat sein Amt niedergelegt. Man faßt seinen Rücktritt als einen Protest gegen das Londoner Flottenabkommen auf.

Frankreichs Sozialisten beraten...

Ein Parteitag über große Probleme.

Am Pfingstsonntag ist in **Bordeaux**, einer Stadt mit sozialdemokratischer Mehrheit, der ordentliche Parteitag der französischen sozialistischen Partei zusammengetreten, der bis zum 12. Juni tagen wird. Die französische Partei ist dafür bekannt, daß in ihren Reihen die Auseinandersetzungen über grundsätzliche Fragen mit leidenschaftlichem Eifer und auf hohem geistigem Niveau geführt werden, ja, daß die prinzipiellen Diskussionen manchmal sogar die praktische Politik überschatten, die sich gerade in Frankreich meist um viel kleinere Dinge dreht, sich vor und hinter den Kulissen eines veralteten und korrupten bürgerlichen Parlamentarismus abspielt. So entsteht manchmal ein gewisser Gegensatz zwischen den parlamentarischen Praktikern der Partei und den prinzipiellen Beschlüssen ihrer Parteitage, der in der letzten Zeit als Gegensatz zwischen Parteileitung und Parlamentsfraktion ziemlich deutlich zur Erscheinung kam. Diese Gegensätze werden in der französischen Partei mit großem Freimut und vollendeter demokratischer Offenheit ausgetragen: schon die Beschickung des Parteitages erfolgt in der Weise, daß vorher in den einzelnen Kreiskonferenzen über die Verhandlungsgegenstände beraten wird und die Delegationen nach dem Ergebnis der Abstimmung proportional zusammengesetzt werden.

Auch diesmal stehen auf dem Parteitag zwei wichtige grundsätzliche Fragen zur Diskussion; die eine offiziell auf der Tagesordnung, die andre, die unweigerlich bei irgendeinem Punkt der Berichte und Debatten hervorbrechen wird. Die eine ist die Frage der **Wehrpolitik und der Abrüstung**, die andre die des Verhältnisses zu den Radikalen, also der schon so oft erörterten Aussichten und Möglichkeiten einer linksbürgerlich-sozialistischen Koalitionspolitik in Frankreich.

In der Frage „Landesverteidigung und Abrüstung" verficht der rechte Flügel der Partei, vertreten durch **Renaudel** und **Paul-Boncour**, eine Auffassung, die geistig aus dem Nachlaß der großen Französischen Revolution stammt, von den Traditionen der republikanischen Demokratie herkommt und sich an Jaures Idee einer „neuen Armee", eines demokratischen Volkes in Waffen, gebildet hat, die aber heute unmerklich und doch unbestreitbar in gefährliche Nachbarschaft der französischen Heerespolitik mit ihrer geschickten Deckung durch Völkerbundsformeln, ihren Ausreden „Erst Sicherheit, dann Abrüstung" und ihrer ganzen gewaltigen Aufrüstung hinter Friedensphrasen, gerät. Hat doch Paul-Boncour für seine Person selbst den riesigen Ausgaben für die neuen französischen Grenzbefestigungen zustimmen wollen, und unter seinem Einfluß hat die Fraktion vor einiger Zeit ein Kriegsdienstleistungsgesetz gutgeheißen, das eine merkwürdige Mobilisierung der Zivilbevölkerung unter demokratischen Vorwänden vorsieht. Um so entschiedener ist die Opposition, die die Mehrheit der Partei den Forderungen des französischen Militarismus entgegensetzt und die sich bei dem linken Flügel soweit verdichtet hat, daß die Genossen auf die alte Formel: dem bürgerlichen Staat „keinen Mann und keinen Groschen" zurückgreifen.

Das Problem der Wehrpolitik mündet in die allgemeine Politik, und diese dreht sich in Frankreich seit Jahren um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Sozialisten bereit sind, an der Regierung des Landes mitzuwirken. Denn die französischen Sozialisten können auf Jahre hinaus nicht erwarten, zur Mehrheit des Volkes aufzusteigen, die Alleinregierung anzutreten, auf der andern Seite gibt es gerade in Frankreich, in der Geschichte und der Tradition der bürgerlichen Revolutionen wurzelnd, ein starkes, republikanisch und antiklerikal gesinntes Kleinbürger- und Bauerntum, dessen Vertreterin die Radikale Partei ist. Dieser kleinbürgerliche „Radikalismus", der vorläufig die freiheitlichen Erinnerungen aus der Jugendzeit der Bourgeoisie besser und stärker bewahrt hat als in irgendeinem andern Lande, war der Bundesgenosse der sozialistischen Arbeiterschaft in vielen Kämpfen; gerade in der allerletzten Zeit aber hat sich das Verhältnis zwischen Radikalen und Sozialisten verändert und kritisch zugespitzt. Ist die gegenwärtige Kammer auch aussichtslos reaktionär, so geht doch durch die französische Wählerschaft unverkennbar ein verheißungsvoller Zug nach links: zwölf Nachwahlen haben ihn erwiesen, in denen die Sozialisten nicht weniger als sechs Mandate eroberten und ihre Stimmenzahl gewaltig erhöhten. Aber gerade diese Nachwahlen wurden zur Quelle neuen Zerwürfnisses zwischen Sozialisten und Radikalen.

Zum Verständnis der Bedeutung dieser Vorgänge muß man sich vor Augen halten, daß der französische Radikalismus auf dem Scheideweg steht: wie alle demokratischen Mittelparteien zerreißt ihn die Frage, an welche der beiden großen Klassen er Anlehnung suchen, ob er mit der Arbeiterschaft ein demokratisches oder mit der Bourgeoisie ein reaktionäres Bündnis eingehen soll — ja, das Schwanken der französischen Radikalen, der stärksten geschlossenen Gruppe des französischen Parlaments, zwischen Linkskartell und Bürgerblock ist geradezu die beherrschende Tatsache der gegenwärtigen französischen Politik, die Ursache aller jüngsten Regierungskrisen, und von ihrer Entscheidung hängt die Gestaltung der Politik, hängt das Schicksal des Landes in den nächsten Jahren ab.

* * *

Der Kongreß begann mit einer Generaldebatte über den Rechenschaftsbericht der Parteileitung. Der zum rechten Flügel der Partei zählende Abgeordnete **Ramadier** machte sofort einen Vorstoß, indem er fragte, ob die Partei tatsächlich die Absicht habe, mit der republikanischen Disziplin zu brechen und in den offenen Kampf gegen die Radikalen einzutreten. „Jawohl" rief Zyromsky dazwischen. „Tardieu oder Herriot, das ist für uns ein und dasselbe." „Dann ist auch Zyromsky und Tardieu ein und dasselbe", antwortete Ramadier. Es kam zu einer Lärmszene, an der sich hauptsächlich die Tribünen beteiligten, so daß der Vorsitzende die Sitzung unterbrechen mußte. In der neuen Sitzung konnte Ramadier seine Rede beenden. Ihm antwortet Leon **Blum**, der sich zunächst gegen die Zumutung verwahrte, daß die sozialdemokratische Partei vor einem Entweder-Oder stehe.

„Entweder die demokratische Reform oder die sozialistische Revolution. Entweder Sozialismus oder Vaterland." Ein solches Entweder-Oder gebe es heute nicht. Die sozialistische Partei sei eine **reformistische** und eine revolutionäre Partei zugleich. Sie sei ebenso unlösbar der Idee der nationalen Unabhängigkeit wie der Organisierung des internationalen Friedens verbunden. **Glaube niemand, daß sich der sozialistische Fortschritt außerhalb des demokratischen Systems verwirklichen lasse;** dies sei auch die These Daures gewesen. Die von den Radikalen gegen die Partei erhobenen Vorwürfe seien unberechtigt und unbegründet.

Sie seien ebenso wie die Zumutung abzulehnen, daß die sozialistische Partei eines ihrer Mitglieder desavouieren oder gar verurteilen solle. Die Bedingungen des zweiten Wahlganges seien viel zu kompliziert, als daß es der sozialistischen Partei möglich wäre, sich von vornherein zu binden. Nichtsdestoweniger werde **die sozialistische Partei im zweiten Wahlgang stets zugunsten eines würdigen demokratischen Kandidaten zu verzichten wissen,** auch wenn die Wahl im ersten Wahlgang scharf und erbittert sei.

Renaudel und der rechte Flügel stimmten lebhaft zu. Es sei im Interesse der sozialistischen Partei nicht wünschenswert, die Radikalen zur Konzentration nach rechts zu bringen. Simonet, der neugewählte Abgeordnete von Bergerac, um dessen Mandat der Streit zwischen Radikalen und Sozialisten geht, gab eine Erklärung ab, in der er versichert, daß er auf Grund eines rein sozialistischen Programms und nicht irgendeines Paktes mit rechtsstehenden Parteien gewählt worden sei.

In der Montag-Sitzung warf Renaudel dem Parteivorstand vor, daß er einen Wiedereintritt der rechtsstehenden Elemente in die leitenden Organe der Partei verhindert habe. „Realismus", so erklärte Renaudel, „sei das Bestreben, systematisch die leitenden Posten des Staates zu erobern, um schließlich die gesamte Macht an sich reißen zu können."

Paris, 11. Juni. **Der sozialistische Parteitag hat beschlossen, die Debatte über Militärpolitik, die Abrüstung und die Sicherung des Friedens auf den nächsten Parteitag zu verlegen, da es unmöglich erscheint, die Stoffülle der noch auf der Tagesordnung stehenden Probleme zu erledigen.**

In einer Nachtsitzung zu Mittwoch hat der Parteitag mit der Diskussion des **Agrarproblems** begonnen; gleichzeitig ist die Resolutionskommission zusammengetreten, die bis Mittwoch mittag die Entschließungen ausarbeiten soll.

Acht neue Todesfälle in Lübeck.

Die Bevölkerung in größter Erregung.

Die Pfingstfeiertage haben plötzlich im Befinden der infolge der Behandlung mit dem Tuberkulosemittel erkrankten Säuglinge, bei denen sich während der letzten Tage verschiedentlich Besserungen zeigten, jetzt einen schweren Rückschlag gebracht. Die Sterblichkeitsziffer, die seit dem letzten Mittwoch unverändert 28 betrug, erhöhte sich während der Feiertage um acht und beträgt somit jetzt 36. Der Bevölkerung der Hansestadt hat sich infolge der erneuten Ausbreitung der Katastrophe eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Lübeck, 11. Juni. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist Obermedizinrat Dr. Altstaedt auf seinen Antrag ohne weiteres beurlaubt worden. Der Vorsitzende des Gesundheitsamtes teilt unter anderem dazu mit, daß Dr. Altstaedt hoffe, durch seine Beurlaubung die Möglichkeit zu geben, alle Fragen, die mit der Anwendung des Calmette-Verfahrens im Zusammenhang stehen, sichtlich zu erklären. Dr. Altstaedt wird sich weiterhin in Lübeck für alle Verhandlungen zur Verfügung stellen.

Gastod.

Rom, 11. Juni. In Avellino sind 5 Arbeiter, die an einem Tunellbau für Wasserleitung beschäftigt waren, durch eine Gasexplosion getötet und 7 schwer verletzt worden. Von den Verletzten schweben einige noch in Lebensgefahr.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto H[illegible]
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

„CORSO“

Heute und folgende Tage!

„Hyänen der Nächte“

Drama in 10 Akten mit **Luciano Albertini** und der schönsten Frau **Vivian Gibson**

Außer Programm: **Posse und Filmaktualitäten.**



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner

Lodz, Wólczańska 129

Telephon 162-64

TUCHHANDLUNG

G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische, Bielitzer, Tomaschower **STOFFE**

Große Auswahl! Billige Preise

Ein

Arbeitsbursche

15—16 Jahre alt, kann sich melden heute zwischen 3 und 4 Uhr nachm. in der

Lodzer Volkszeitung
Petrikauer 109.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleiden

Wschodniastr. 65 Tel. 166-01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 12—1

Zahnärztliches Kabinett

Gluwna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 239-37.

Dr. med.

HEINRICH ROŻANER

Narutowicza № 9 (Dzielna) Tel. 128-98

Spezialist v. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten

Empfängt von 8—10 und 5—8.

Heilung mit Quarzlampe. Separater Wartesaal f. Damen

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Sienkiewicza 18
Front, im Laden.

Bedeutende modische Veränderungen

Frühjahr/Sommer 1930!

Unterrichten Sie sich rechtzeitig durch



Bd. I Damenkleidung 1,90 M
mit großem Schnittbogen
ca. 200 prächtigen Modellen

Bd. II Kinderkleidung 1,20 M

Überall zu haben

VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends
Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Kleine Anzeigen

in der **„Lodzer Volkszeitung“** haben Erfolg!!!

In Lodz.

Am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Juni 1930

Zweites großes

Bundesposaunenfest

der Vereinigung evangelisch-lutherischer Posaunenchorvereine in Polen.

Unter Beteiligung von **1500 Posaunisten.**

1. Tag. Sonnabend, 28. Juni. Vormittags: Empfang der Chöre, Abordnungen und Gäste im Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde, Sienkiewicza 60; um 1.30 Uhr nachm.: Eröffnungsgottesdienst im Stadtmissionssaale; 2.15 Uhr nachm.: Begrüßung der Tagungsteilnehmer und Entgegennahme der Grüße; 2.45 Uhr nachmittags: Vorträge: a) „Die Bedeutung der augsburgischen Konfession“, Konsistorialrat Pastor J. Dietrich; b) „Die Bedeutung der augsburgischen Konfession in der Gegenwart“, Pastor A. Löffler; c) „Die Bedeutung der Posaunenchöre in der Gegenwart“, Pastor O. Lipski; d) „Das richtige Posaunenspiel in unserer Kirche“, Seminarmusiklehrer E. Krusche; 4.30 Uhr nachm.: Generalversammlung; 6.30 Uhr abends: Gemeinsames Abendessen mit Tafelmusik; 7.30 Uhr abends: Platzmusik und Massenchorvorträge vor der Johanniskirche; 8 Uhr abends: Festgottesdienst in der St. Johanniskirche; 9 Uhr abends: Turmblasen.

2. Tag. Sonntag, 29. Juni. 7 Uhr morgens: Sammelpunkt aller Posaunisten, Sienkiewicza 60; 7.30 Uhr morgens: Massenchorprobe; 10 Uhr vorm.: 2. Festgottesdienst in der St. Johanniskirche; 12 Uhr: Ausmarsch des Festzuges mit Musik durch die Evangelicka-, Petrikauer und Pabianickastraße nach dem „Sielanka“-Park; 12.30 Uhr: Begrüßung und feierliche Auszeichnung der Posaunisten für 50-, 40-, 35- und 25-jährige Tätigkeit; 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen; 2 Uhr: Beginn des Gartenfestes mit Vorträgen der einzelnen Chöre und des Massenchores, Festrede des Konsistorialrats Dietrich und verschiedener Unterhaltung, wie: Scheibenschießen, Glücksrad, Glückskorb, Türkenmaul, Kinderumzug, Kahnfahrt, Feuerwerk, venezianische Nacht auf dem Wasser etc. — **Eintritt zum Gartenfest 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder.**

Achtung! Helenenhof Achtung!

Sonntag, den 15. Juni 1930

Großes Gartenfest

zugunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

Höchst interessantes Programm. Viele Attraktionen. Glückskörbe, Tombola.

Hauptgewinn ein Rover, ein Kalb und viele andere Wertgegenstände. **Jedes Los für 1 Zloty gewinnt.**

Am Abend turnerische Freiübungen und Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, ausgeführt vom Turnverein „Kraft“, und Feuerwehrübungen am Teiche.

Auf dem Sportplatz finden **Boxkämpfe, Radrennen, Ringkämpfe** und ein **Hydroballspiel** statt.

3 Orchester. Beginn 2 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis nach dem Garten und Sportplatz 1 Zloty, Militärs und Schüler — 50 Groschen. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag, den 22. Juni, statt. Billettvorverkauf sowie Lose für die Tombola in allen Zügen der Feuerwehr sowie in den Firmen Styrcza, Petrikauer 91, und Arno Dietel, Petrikauer 157.

Achtung! Achtung!

Im Verlage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel

„Das Wohnungsproblem in Polen“

Verfasser: **Dr. Siegmund Glücksmann, Bielitz.**

Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.

Der niedrige Preis von **50 Groschen** ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre

Zu haben in der Administration der „Lodzer Volkszeitung“.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, Künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute und morgen „Myśl“
Revue-Theater im Staszic-Park: Heute und morgen „Tylko u nas“
Städtisches Sommer-Theater, Cegielniana Nr. 16: Täglich „Motke Złodziej“
Capitol: Tonfilm „Frauen, die nicht in die Ehe passen“
Casino: Tonfilm „Glüchsgaukeleien“
Grand Kino: Tonfilm: „Broadway“
Splendid: Tonfilm: „Die Frau, die Dich niemals vergißt“
Corso „Hyänen der Nächte“
Beamten-Kino: „Aufstand der Junggesellen“
Luna: „Die Geliebte Seiner Fürstlichen Durchlaucht“
Przedwiośnie: „Am Pranger der Schande“
Swit: „Was Frauen lieben“